



Ein Mensch

Wie Wetterleuchten über schwarzem Wald
Aufzuckt, hier magische Kontur vereilt,
Dort einer Kiefer Schattenriff entblüht:
So faßt im Strom des Lebens wohl ein Blick,
Ein sah Erkennen den, der vor die Welt.

Der übervollen Seele Drang zu füllen
Trug er sie in der Ändern bunten Kreis:
Hier, nehmst und teilst, ich — trag es nicht allein!
Doch Keiner war, der seine Hand ergreif —
Nun geht er, der sich seines Reichthums schämt
Und Armut beschelt, nur um jenen Ändern
Ein wenig gleich, vielleicht gar nah zu sein,
Doch Welters, der doch nie im Leben naht,
Ungeduldet, wie Tag um Tag der Gram
Sein feine Gewebe dichter um ihn lege. —
Und trägt ihm je der Wind verlorenen Klang
Der eignen Seele zu aus fremdem Munde,
Preßt sich die Hand nur fester auf die Wunde:
Er glaubt nicht mehr, — nur manchmal noch,
im Traum,
Sieht er im lauen Frühlingswind sich beben
Des Schleiers eine Falte, und er schaut,
Ungläubig lächelnd, seinen Schatz von einst.

J. Reuting

Der Herr Abromait

Von Erich Krampe

Das Haus des Herrn Abromait war ein
fedsch Schritt langes und fünf Schritt breites Ge-
müuer mit gelbem Kalkmörser und einem roten
Bischdäch. Es stund auf einer Moorniesse zwischen
vieredigen Tümpeln, über deren braunem Wasser
Kalmusblenden und Schilfröhren schwankten. Ein
verroßelter Raschmütel lag irgendwo im Grase,
ein paar Walmwurfschuhen, ein paar Weiden-
ruten und Bisselsträucher erhoben sich hier und da,
und die dicke Holzröhre einer umgefallenen Pumpe
stimmerte füllweise wie ein großer Knochen.

Kings stieg das Gelände gegen den Horizont
zu niedrigen Sandhügeln empor, die ein ver-
blühter Dornstrauch bedeckte, dort halben Stellen
durchlöchernd, als hätten ihn Wärrner zertrüffelt.
Ein grauer Schindeldurm ragte darüber, und öst-
wärts lag sich längs der Höhe ein Streifen
Kiefernwald dünn und weißlich wie ein Kamm,
den einzelne Bäume ausgebrochen sind, so daß die
blaue Luft zwischen den Stämmen durchfiel.

Auf der Wiege war früher ein Formmager
gewesen, und das gelbe Haus hatte zur Auf-
nahme von Handwerkszeug gedient. Damal lag
die Gruben jahrelang verodet. Ihre Böhungen
stützten ein, fettgrüne Algen quollen aus dem
Sumpf, und die helle Wasserlinie wab ihr blankes
Schuppenkleid.

Da kam eines Tages ein Mann mit einer
geflochtenen Fische aus krummen Weichselstöck
den Weg von den Hügeln herabzuziehend.

Das war der Herr Abromait.

Das gelbe Haus mit dem roten Bischdach
leuchtete in der sinkenden Sonne, und aus den
Tümpeln schallte endlos schrille Trommschall.
Es klang, als drehen sich hundert Wehseine jammer-
voll auf ungelösten Ähnen.

Den Herrn Abromait ergrieff eine tiefe Nüßigung.
Seine biden Augen lächelten sanft durch das
schmutzholzkbraune Bartgeflüpp, seine kleinen
Augen füllten sich mit Tränen.

Er dachte, daß dies ein hübscher, passender
Ort für ihn sei, um in Ruhe das Glück abzu-
warten, denn es zeitlebens mit der geflochtenen
Tasche und dem Weichselstock nachzugehen war:



Das feine Netz

C. Schmidt-Goy

das goldene Glücksführerwerk bis obenhin gefüllt
mit Räucherfingern, mit Ringelwürsten und at-
lasartigen Speckseiten, mit rötlichen Käsefellen,
Weinpfählen und dunkelgrünen, halbpfeifenamen
Schneepstücken. Und ganz oben drauf ein schönes,
junges Fräulein kniesüßig wie eine frischgebackene
Brotel, fei wie ein Weichsel und fischborn-
blütenweiß über und über.

Der Herr Abromait hatte einmal in einer
Dorfschenke das Plakat einer Delikatessenhand-
lung gesehen, auf dem mit glänzendem Blau, Rot,
Gold und Grün ein so köstlich gepolsterter Wagen
hingemalt war, der von einem runden Eisen-
schnecken luftgeführt wurde. Seitdem vermochte sich
ihm das fischliche Bild mit seinen Zeichnungen von
Glück und Zukunft so ganz und gar im Kopfe,
daß er beides nicht von einander zu trennen
vermochte.

Er handte noch einen Augenblick und laufte
dem Abendlicht der Frösche, dann setzte er seinen
Stoß weiter und ging geradewegs auf das
gelbe Haus zu.

Den Weichseln bedeckte eine dicke Bran-
narbe. Sie knirschte bei jedem Schritt wie bran-
nendes Stroh und dampfte von rötlichem Staub,
der in Wolken um Herrn Abromait's Stiefel
quoll und beim Herabfallen auf den Salmen
wie alter Eisenrost liegen blieb.

Herr Abromait fand die Lattentüre des gelben
Häuses offen stehn. Er trat hinein, hängte seine
geflochtene Tasche an einen Haken und lehnte
den Weichselstock in eine Ecke. So nahm er
Besitz von dem Gerätschuppen und der Moor-
wie, und da niemand da war, der ein Inter-
esse an dem Abland hatte, blieb er ungeduldet
wohnen und ging von dort aus seinen Gefächten
mit Ruhe und Gelassenheit nach.

Der Herr Abromait hatte sich Hausrecht
befähigt eingerichtet. An der Wand klebten zer-
rüttelte, fettliche Zeichnungsbilder, die früher als
Einmischpapier gedient und die er aus dem
Straßenfahrgab aufgehoben. Eine leere Zement-
tonne war sein Vorratsschrank, ein morsches Latten-
gestell mit Lumpen und Heu gepolstert wie sein Bett.
Dort lag er nach vollendetem Tagewerk, blühte
durch das verlaube, vor Alter grünrot schillende
Fensterlase und träumte von dem goldenen Fuhr-
werk, von den Schinken und Schnapsskücken und
dem weichen Eschdrücken.

Da gluckte er, der Wagen hinaus schon vor
seiner Zeit, sprang auf und guckte hinaus. Aber
da war nichts zu sehen als der dicke Weichsel-
plan, die schwarzen Grubenböshungen, der braune
Sumpfpiegel, auf dem die Wasserlinie schwamm,
und hoch oben der Abendhimmel mit zägen,
berstehenden Wolken, die sich wie eine Garten-
landschaft in Terrassen emporstiegen. Und die
Frösche hielten im feuchten Kraut und sangen
mit gefährlicher Kesse ein schrilles, endloses Lied.

Der Herr Abromait war kein schöner Mann.
Seine Augen blickten stier und entzündet wie
Gallersteine mit roten Rändern, seine Nase hing
weich und formlos wie ein halbschwerer Sack und
von einem Neg blauer Adern umspannt in den
Bart hinein, und das Schädeldach war so

abgeplattet, daß oben bequem drei Töpfe hätten
stehn können. Der Herr Abromait liebte es
nicht, Wasser auf seine Haut zu bringen, weil
er wenig an Zahnschmerz, Schreien und
Gliederleiden litt und deshalb keinen Bedarf
und Hände die Farbe eines Torfiegels an-
genommen. Wie es aber mit den übrigen
Körperteilen befehlt war, das wußte keiner,
denn der Herr Abromait trug Tag und Nacht
einen langen pfeffergrauen Flauorock und mäd-
tigh große, schöne Transfische mit Harmonika-
falten.

Jeden Morgen, wenn noch der Nebel auf
den Sumpfgülden lag, hängte sich der Herr
Abromait seine Fische, den geflochtenen Ran-
zen, an einem Strich um die rechte Schulter
und um die linke ein zerbrochenes Bischdächchen,
schloß das Weichselrohr und ging den Ge-
schäften nach. Da sein Bezirk sehr groß war
und er nicht alle Tage vor derselben Zeit er-
scheinen durfte, mußte er oft recht lange Wärrde
machen.

Selbst nun die ersten Häuser eines Dorfes
in Sicht kamen, zog der Herr Abromait zwei
Bischdachbailen, eine weiße und eine gelbe, aus
den Fische, heftete sie mit bunten Bändern an
seine Brust, gab sich eine stramme Haltung und
ließ die Transfische taktmäßig auf die rauhen
Plattierseine knallen.

Die Kinder, die zur Schule gingen, ließen
hinter ihm her und plärren im Chöre:

Herr Abromait, Herr Abromait,
Herr heult in eine Fische?
Ein grauen Klumpen Stiefel,
Ein Semmel um zwei Fische!

Der Herr Abromait füllte sich durch diesen
Hohn keineswegs gekränkt. Es war ihm ein
sehr schmeichelfaher Gedanke, daß man von seiner
Persönlichkeit so viel Aufhebens machte und seinen
Namen in alle Wärrde schrie. Er blühte noch
stolzer und kriegerischer drein. In bisweilen stei-
gerte sich sein Entzücken derart, daß auch er mit
kräftiger Stimme zu singen begann:

Woll Zaperkel und hell'gen Mut
Halssticht in die Schlacht der Herr Wehrst,
Er opfert sein Leben — ihm fällt's —
nicht schwer —

Für seines Vaterlandes Ehr

Bei der

Bei der

Bei der Kanonen Gebrumm.

Das waren die einzigen hochheulenden Worte,
die Herr Abromait kannte.

Bei der

Bei der

Bei der Kanonen Gebrumm,

plärte die fröhliche Jugend und trommelte mit
den Fäulen auf ihren Schieferlatten.

Der Herr Abromait hatte in jedem Dorf seine
bestimmten Wohlfahrer: ein paar alte, fromme
Weiber und etliche Spaghob und Zangenfische. Die
alten Weiber vergaßen bitter Tränen, wenn
Herr Abromait seine Kriegserlebnisse vortrug,
doch hinterher gab sie eine so schäbige Unter-
stützung, das es sich kaum lohnte, die Hand auf-
zumachen. Die Spaghob foppten und ärgerten
ihn, aber sie schickten reichliche Geldstücke.

Der Herr Abromait kloppte an die Türen,
trat in die Hausflure und Kluden ein, machte
eine tiefe Verbeugung und begann sofort von
einer wilden Schlacht zu erzählen. Wie da das
Blut drei Meter hoch über den Boden geträumt
und die abgehenden Beine, Arme und Köpfe
gleich Mühlendächern in der Luft herumge-
flogen seien, wie er sich aber keineswegs gefürchtet,
sondern mit dem Säbel gehauen, mit dem Stiele
geschossen und mit dem Bajonett geflochten habe.

Dies alles erzählte der Herr Abromait. Das
Feuer der Begeisterung riß ihn hin, sein Miemen-
spiel wurde fahrendenredend. Seine Augen
glühten, seine Ohren wackelten, der Bart sträubte
sich wie der Pelz eines Igels, und das was das



Aus dem Georg Hirth-Schrein

Rast am Wege

Théophile Steinlen (Paris)



Im Grünen

Carl Reiser (Partenkirchen)

Selbsamte und Grausigkeit war, die Nase, die weiche, formlose, violette Nase schien unter ihm dicker und dicker anzuquellen, daß man meinte, sie werde sofort herausspringen und zerplatzen wie eine überreife Bläuse.

Der Herr Abromait geriet nun in völlige Paterei. Er machte das Bullen der Kanonen nach, indem er mit den Hacken auf den Ziegelstich stampfte, er spitzte die Lippen und ließ gelbe Pfeile erdröhen, um das Säulen der Gewehrkanonen anzudeuten, er sogt mit den Armen, er wälzte Kanonen.

Aber gegen das Ende der Schlacht — ergrähte er weiter — sei ihm plötzlich eine Granate so groß wie ein Scheffelmohr auf den Kopf gefallen und habe ihn bis zum Kinn in die Erde eingegraben. Die Spuren von dem Unglück konnte man noch heute bemerken. Er neigte den Kopf und wies auf sein abgeplattetes Schädeldach. Und als er nun feldzergeräth kampfunfähig geworden, habe ein roter Schlägergefelle das ausgegipst und ihm mit einem Messer beide Beine dicht unterm Leib abgehackt, warum er auch gezwungen sei, immer in den großen Siefeln spazieren zu gehn.

Wenn man Herrn Abromait fragte, wo und wann sich dies alles zugegetragen, so nannte er den scheinbar herabstürzenden Einmurmern: Blutrunkel, den bis dahin kein lebender Mensch gehört hatte. Auf das Datum aber könne er sich nicht bekennen. Er müsse zu jener Zeit noch sehr klein gewesen sein.

Nach Schluß der Vorstellung sperrte Herr Abromait beide Hände auf und bat um ein Almosen. Der eine gab ihm einen Schinkenknack, der nicht mehr recht brauchbar war, der andere eine blanke Speckkarte oder ein Stück schimmeliges Brot. Wieder andere gaben einen Zeller Suppe, ein Glaschen Kornbrannt, eine Tasse Milch oder Kaffee. Die festen Gegenstände thatte Herr Abromait in seine Fische, alle Flüssigkeit aber sog er durcheinander in das Blechschinken.

Draußen hinter dem Dorfe wurde Hail gemacht und auf der Wegführung ein kleines Feilstück eingenommen. Er sog aus dem Schinkenknack eine letzte Nahrung von Fleisch, er knabberte an der Speckkarte und nippte dazu ein Schlickchen mit Kaffee und Brantwein vermischter Salzbrühe. Dann ging die Reize weiter.

Mandalin stieß er auf zwei Berufsgeossen, den Karl Vogelfang und den Otto Grinleek, die ihr Handwerk gemeinsam ausübten.

Man tauschte Grüße, man legte sich, trugte nach der Gesundheit und dem Gang der Geschäfte.

Wenn Herr Abromait besonders guter Laune war, erzählte er den beiden von seinem Goldschwerm, von den Käsefollen und Würsten und von dem blütenweißen Speckfäulem. Sie hörten mit Andacht zu, doch sobald der Herr Abromait seine Gefühle beendet hatte und glänzigen Blickes die Augenlippe zwischen den Lippen ins Weite flachte, machte der Otto Grinleek mit dem Finger eine Kreiselbewegung vor seinem Kopf und der Karl Vogelfang grinste, indem er ein Auge zu kniff. Ans Gesicht aber sagten sie ihm recht wieder und freudig, daß er nur aufpassen sollte, der blanke Wagen und das hübsche, runde, weiße Speckfäulem würden schon eines Tages ankniffen kommen.

Dann trennte man sich, und der Herr Abromait fuhr fort, seine gemüthlichen Siefel über das Pflaster der Dorfstraßen poltern zu lassen und mit finstern Blick und zischender Stimme das Hebelnied von der Schlacht im Lande Blutrunkel zu singen. Er marschierte durchschnittlich vier bis fünf Meilen und gab in zwanzig Säulen Vorstellung, ehe er seinen Tagesunterhalt verdient hatte. Es war ein recht mühsoller Beruf. Doch manchmal konnten auch bessere Zeiten, der Verdienst ist reichlicher, und der Herr Abromait durfte ein wenig ausspannen, sich eine kleine Erholung in dem gelben Pavillon gestatten.

Nun, was wollte er noch mehr, hatte er nicht allen Anlaß zufrieden zu sein? Er besaß ein

Haus, er betrieb eine gesunde Tätigkeit, betrieb viel Umstalt und künstlerische Prästation, er aß und trank, wenn auch nicht gerade üppig, so doch bereit, daß es sehr wohl noch viel kleiner hätte sein können, und dann ertrug er sich auch höherer Interessen. War das nicht genug?

Nein, der Herr Abromait fühlte sich nicht glücklich. Er wartete von Tag zu Tag auf das große Ereignis, er glaubte, daß es nun damit die höchste Zeit sei. Unruhe quälte sein Herz, und oftmals geriet ihn die Angst, es könnte zu spät kommen über ihn legendie zu verfallen.

Solange der Sommer am Himmelstisch seine schneeige Wolkenherde weidete und ein lauer, flimmernder Staub auf den Landstraßen lag, war dies unruhvolle Dasein noch halbwegs erträglich. Doch die Zeit ging hin, die Tage wurden kürzer und kürzer, die Felder standen leer, und dunkle Waldgräse schlugen tausend zur Erde nieder, der Wind heulte, und alte Wege verankten in schwarzen, zähen Schlamm.

Der Herr Abromait trug jetzt um den Hals einen Wollschal, den ihm ein mildgeriges Bauernweib verehrt hatte, weil er schon ganz abgerieben und mit Brandlöchern überhäut war, so daß sie selber ihn nicht mehr benutzen konnte. Der Herr Abromait ist stärker als je in Jahren, Pflichten und Gläubigkeiten, und seine Schlagschläge wurden von Tag zu Tag immer wilder und grausiger. Nebenbei dachte er fast unausgesetzt an den goldenen Delikatessenwagen und an das süße, zarte Speckfäulem. Ja, er verzog darüber oftmals sich selbst und seinen Beruf und verlor sich mitten auf der Landstraße zwischen dunklen Brachfeldern unter der niedrigen Völkungskuppel, an der die Krähen mit heiserem Geschrei frostoben, in ein warmes, blühendes Traumländ, aus dem ihm erst nach Stunden der scharfe Ostwind herauspfeuchte. Bisweilen kam es sogar vor, daß er überhaupt nicht seinen gelben Pavillon verließ, daß er mit leerem Magen und von Schmerzen zerissen auf dem Lattengestell lag und schneefüßig den verbleibenden Schein der Herbstföhne betrachtete, der über die Zeitungsblätter an der Wand wie ein goldener Rauch hinstrich.

Und die Tage wurden trüber und kälter, und das Glüdeschwarz kam noch immer nicht.

Einnmal des Nachts träumte der Herr Abromait, daß er in einer Morastgrube zwischen Schlangen und Linsen säße, die an jenem Leibe in die Höhe krochen. Da war es ihm plötzlich, als ob ihn jemand beim Namen rief:

„Abromait — Abromait — Abromait.“

Er mußte durch dunkle Gänge treten, über achselhohe, schlüpfrige Treppentufen heraufklimmen, ehe er zum Bewußtsein kam, und während er in Schweiß geriet und doch nicht schneller vorwärts konnte, quälte ihn die Angst, jene Stimme möchte nicht zweiten Male rufen.

Endlich hatte er den Schlaf abgeschüttelt.

Der Novemberwind fauchte in breiten Stößen über das Moor. Es klang, als ob ein schweres Federbett immerzu gegen die Fensterhaken geworfen würde. Das Blechdach rollte und knatterte, die langsam eingehakte Tür schlug drohend hin und her.



Ant. Schönmann

Der Herr Abromait lauflachte mit klopfendem Herzen durch den Lärm in die Nacht hinein.

O, da war es schon wieder, da rief es wieder, ein heftigeses Stimmchen:

„Abromait — Abromait — Abromait.“

Er sprang auf die Treppe, ergriff seine Fische und den Wechselstock, rief die Tür auf und schrie, so laut er konnte:

„Hier bin ich — hier bin ich.“

Und die silberne Stimme antwortete, doch schon leiser und entfernt:

„Da padte ich eine große Angst, doch man ihn auch jetzt noch versehen könnte, und er beschoß der Stimme entgegen zu gehn. Draußen war es dunkel wie in einem ledernen Sack. Der Herr Abromait holperte vorwärts, indem er schneidend und gebückt gegen den Wind ankämpfte. Und wieder rief das silberne Stimmchen ganz leise — kaum noch hörbar:

„Abromait — Abromait — Abromait.“

Er machte in seiner Herzensnot einen gewaltigen Schritt, da sank plötzlich der Boden unter ihm, und er fiel die Treppe voran in ein Torloch. Das Wasser spritzte empor, Wäsen stiegen gurgelnd aus der Tiefe, und ein paar Minuten tobte und gappelte es dort unten, als sei ein Riesenfisch ins Netz gegangen. Dann legte sich der Aufspritz.

Als das erste fahle Morgenlicht im Dunst auf den Sandhügeln zu glimmen begann, reckten nur noch die Siefel des Herrn Abromait aus dem braunen Wasser. Jetzt kam es an den Tag, daß ihre Schönheit eitel Trag gewesen, denn die gen Himmel gedehnten Solden waren durchlöchert wie ein Sieb, und allenthalben quäde die fadenberbe, taufernechte Strampuln herans.

Eine Krähe sog durch den Nebel. Sie sah die schwarzen Krähn im Wasser stehn, umkreiste sie ein paar mal mitwacht und nahm endlich auf ihren Platz. Sie schüttelte sich, sie wogte den Schnabel am Schlenken und ließ sich in bester Geduld aus. Dann fielen ihr die Augen zu, und sie schlummerte ein.

Im Osten erhob sich die Sonne glasigrot zwischen den Nebelkammern.

Da kamen zwei Gefährten den Hügelweg herunter schlitternd und wadelnd wie aus Lumpen zusammengeknäht. Das waren dem Herrn Abromait seine Berufsgeossen, der Karl Vogelfang und der Otto Grinleek. Sie hatten in letzter Zeit schlechte Geschäfte gemacht und wollten nun ihrem lieben Freunde einen guten Morgen wünschen, in der Hoffnung, daß hierbei eine Brotkrume für sie abfallen möchte.

„Hüßig wohnt ich, de Herr Abromait“, sagte der Karl Vogelfang. „Hei flapt jensü noch, de Herr Abromait, in seinen Zederbett.“

Aber der Otto Grinleek antwortete nicht.

Er besaß sehr mangelhaftes Schuhwerk, seine Fehen brannten vom Frost, er humpelte mühsam auf den Haden und sog das gelbe Saus gekommen, erhob sich die Krähe und flatterte freudig fort.

Der Karl Vogelfang hatte schon die Siefel im Moorwasser fischen sehn. Er pusste seinen Armsbruder mit der Faust in die Seite.

„I, kiek mol, de Herr Abromait!“

Otto Grinleek senkte traurig den Kopf.

„Jo, de Herr Abromait“, sagte er. „Hei hat nu wull seinen Schatz gefunden, dat gudlne Fuchwerk und dat weite Spedmdücken.“

„Jo, de Herr Abromait“, fuhr Karl Vogelfang fort. „I, kiek joch, wat de Herr Abromait vor n'ich hat. Awer segg mol, Otto, tau wat brukt de Herr Abromait denn nu noch sine Steweln?“

„Ne, hei brukt se nich, hei brukt se jensü nich, hei hat seinen Schatz fumen.“

„Na, denn wulln wir n' Herrn Abromait man schönstens bidden, dat hei uns sine Steweln schenkt.“



Der glückliche Vater

„Zwölf Kinder hab ich nun! Ich glaube, meine Frau tut's aus Bosheit!“



Der Hund im Bett

„... Ja mei, sie sagt halt, es waar Insektenspulver, aber i kenn' do 'm Schreckhofbauern sei Schmalzersort'n!“



Frühjahrs-Meeting

„Jetzt geht's um den Preis der Stadt München.“ — „Geld, Gelbdecker oder Maibock?“

Das Wettrennen

Von Clementine Brämer

Ludwig — der schöne Mann — gähnte: „Gott, sag doch einer was Vernünftiges, es ist ja zu däm.“ Aber keinem fiel etwas ein. Endlich schlug das junge Mädchen vor: „Geschichten erzählen.“

„Weshalb nicht ein Pönderspiel?“ Tötel schneller und sicherer, sagte der Sportsman, der am bittersten enttäuscht war, weil Ski und Rodel ins Wasser gefallen. Aber es half ihm nichts. Das hatnädige junge Mädchen pläbierte zum zweitenmal für das Geschichtenerzählen. Also, man sollte ein Thema wählen und jeder der Reihe nach mußte eine kleine Erzählung dazu machen. Ein Märchen oder eine Hallweltschichte, etwas Trauriges oder Frohes, ganz gleich, was ihm gerade im Augenblick in den Sinn käme.

„Zum Beispiel die Ei—ie—ie—be,“ machte der schöne Ludwig und markierte Krämpfe. „Oder der Frühling,“ sagte das junge Mädchen, „oder der Tod oder der Winter oder die Herbsturte.“

Man diskutierte über das Thema, obgleich man sich im Prinzip keineswegs geeinigt hatte. „Das Wettrennen,“ schlug der Sportsman vor. Nach wenigen Einwänden waren es alle zuzustimmen, denn noch immer schnürtelegte es draußen lustig weiter.

Jede Geschichte durfte nur ganz kurz sein und vor allen Dingen mußte sie sich der Erzähler selbst ausgedacht haben.

Der Sportsman begann ganz nett vom Schah von Persien und von einem Wettrennen, welchem der beigemohnt habe, aber bald rief jemand dazwischen, das sei ein alter Witz.

„Wieso,“ fragte der Sportsman, man wisse doch gar nicht, was komme. — Natürlich wisse man das, daß der Schah von Persien gesagt habe, ein Wettrennen interessiere ihn nicht, denn er habe schon immer gewünscht, daß ein Pferd schneller laufen könne, wie das andere; und ob es Triz oder Fiesel heiße, das sei ihm auch egal.

„Niemehr Emma oder Fred,“ machte der Sportsman ganz ernsthaft. —

Dann bestärkten alle den schönen Ludwig, er sei an der Reihe. Der machte aber bloß schätz-

rige Augen und rührte sich nicht. Da begann der Bildhauer: „Es waren einmal zwei Knaben und die rodelten. Und weil der eine immer dem andern zuworkommen wollte, prallten sie eines Tages zusammen und laufen in die Tiefe. Als sie tot branten lagen, sprach der eine: 'Entschuldigen Sie, mein Herr, es soll nicht wieder vorkommen.' Da erwiderte der andere, der nicht weniger höflich sein wollte: 'Oh bitte sehr. Wollen Sie vielleicht eine Zigarette haben bis zur Auferstehung?' Hierauf kommen noch ein paar kleine Punkte und dann 'Ende',“ schloß der Kläner.

„Dann,“ machte der schöne Ludwig und schüttelte den Kopf in die Hand.

Da begann das junge Mädchen: „Es waren einmal zwei Männer, die bewachten sich beide um die Gunst einer schönen Dame.“

„Natürlich,“ brummte der Sportsman, „immer die Liebe.“

„Um die Gunst einer schönen Dame,“ fuhr jene fort. „Der eine versprach, er wolle sie auf Händen tragen, der andere, er werde ihr ein Automobil kaufen.“

„Und nimmt sie totfischer,“ rief jemand dazwischen.

„Der eine versprach wieder, er werde täglich ein Gesicht auf sie machen und der zweite, sie dürfte sich jede Saison zwölf Hüte à 100 Mark kaufen.“

„Hat ihn schon,“ rief wieder die Stimme.

„Der erste, welcher nur ideale Güter zu bieten hatte,“ fuhr das junge Mädchen fort, „war aber wunderfroh, noch jünger wie unser Freund Ludwig.“

„Nicht möglich,“ rief es von verschiedenen Seiten.

„Noch schöner, sage ich! Da war die Umwordene in großer Verlegenheit und oh und trank und schlief nicht mehr vor ihren Zweifeln und magerte ab und alterte sehr. Da wollten sie auf einmal beide Männer nicht mehr haben und jeder sagte: 'Bitte nach Ihnen.'“ Das junge Mädchen begann sich. Sie war in eine Sackgasse gelaufen und wußte nicht recht weiter.

„Das ist aber doch ein sehr hübscher Scherz,“ sagte der Bildhauer. „Bitte, nach Ihnen, jeder hätte gern Hausfreund werden wollen, keiner aber Ehemann, was?“

(Schluß auf Seite 694 b)

„Ja, Korl, wie wulln 'n man schönstens bidden.“

Der Karl Bogelfang reichte sich über das Moorloch, packte den einen Stiefel und riß aus Leibesträßen daran, während ihn der Otto Grünklee am Nachschöpf festhielt, damit er nicht ins Wasser falle. Aber der Herr Abromait hatte durchaus nicht die Absicht, seine Stiefel zu verschenken. Er wollte nicht, was auch die Herren Antreiber für Gründe aufbringen mochten, er wollte nicht. Und darum hielt er die Beine fest und ließ zum Himmel empor und gab keinen Zollbreit nach.

Der Karl Bogelfang ließ den Stiefel wieder los und richtete sich schraubend und mit dunkelrotem Kopf in die Höhe.

„Nee, het ginst se nich, hei ginst se nich herut, hei is 'n Iegeningf Mann, de Herr Abromait.“

Man verachtete auch der Otto Grünklee seine Überredungskünste, aber der Herr Abromait schlug ihm die Bitte ebenso rundweg ab wie dem Karl Bogelfang.

Sie guckten noch in das gelbe Haus hinein und freuten sich über die hübsche Einrichtung. Von etwas Ehemann war nirgendwas eine Spur zu finden.

Dann drehten sie der Moorwiese den Rücken und humpelten fort wackelig und schlotternd wie aus Lappenzugengemisch.

Nach einer Weile laßen sie sich noch einmal um.

O, da hatte sich die Kräfte schon wieder über die Stiefel bergebracht. Sie trippelte mit geschwungenen Füßen auf und nieder und pickte und pickte eifrig gegen die Sohlen.

„De will ok de Steneln vun 'n Herrn Abromait,“ sagte der Karl Bogelfang, „awer hei ginst se nich, hei ginst se doch nich.“

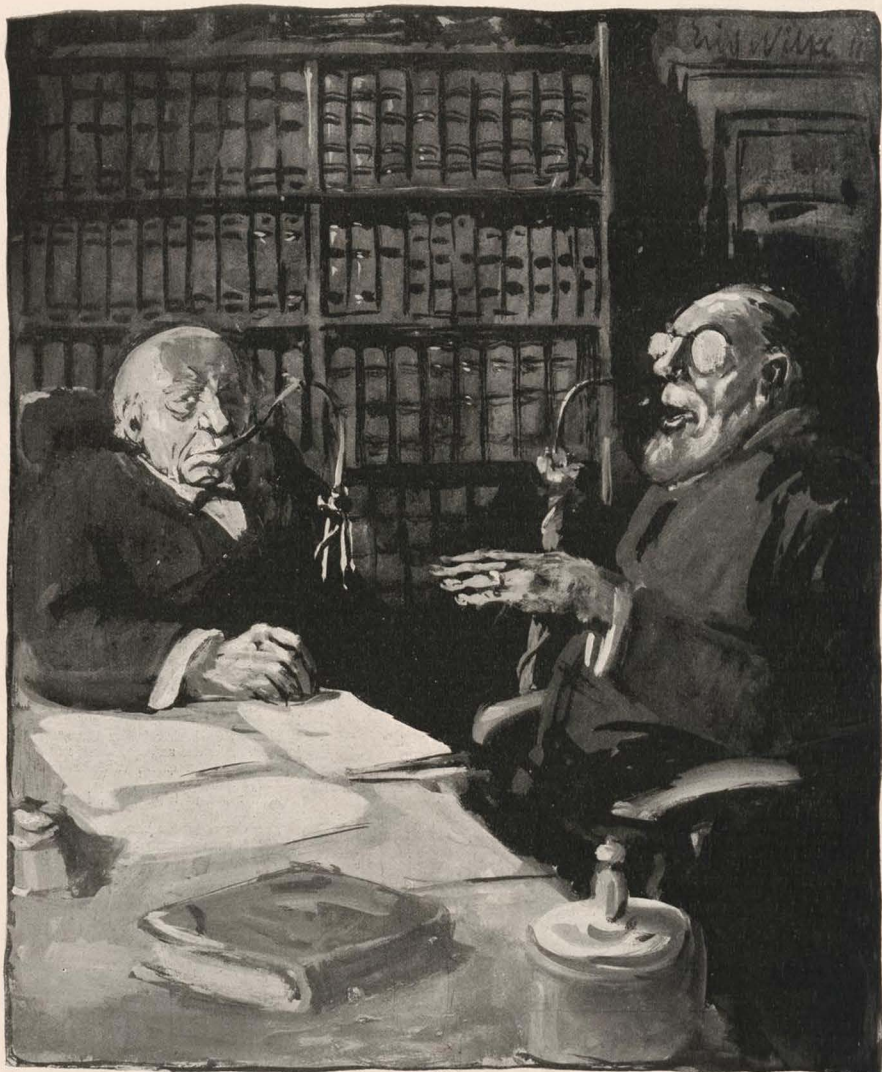
„Nee, hei ginst se nich herut, hei hat 'n Iegeningf Kopp, de Herr Abromait.“

Mein Zimmer

Gehst aus dem Zimmer alle, alle,
Und laßt mich bei mir selber sein
Und mich erholen von dem Schwallde
Und all dem läugerischen Schein.

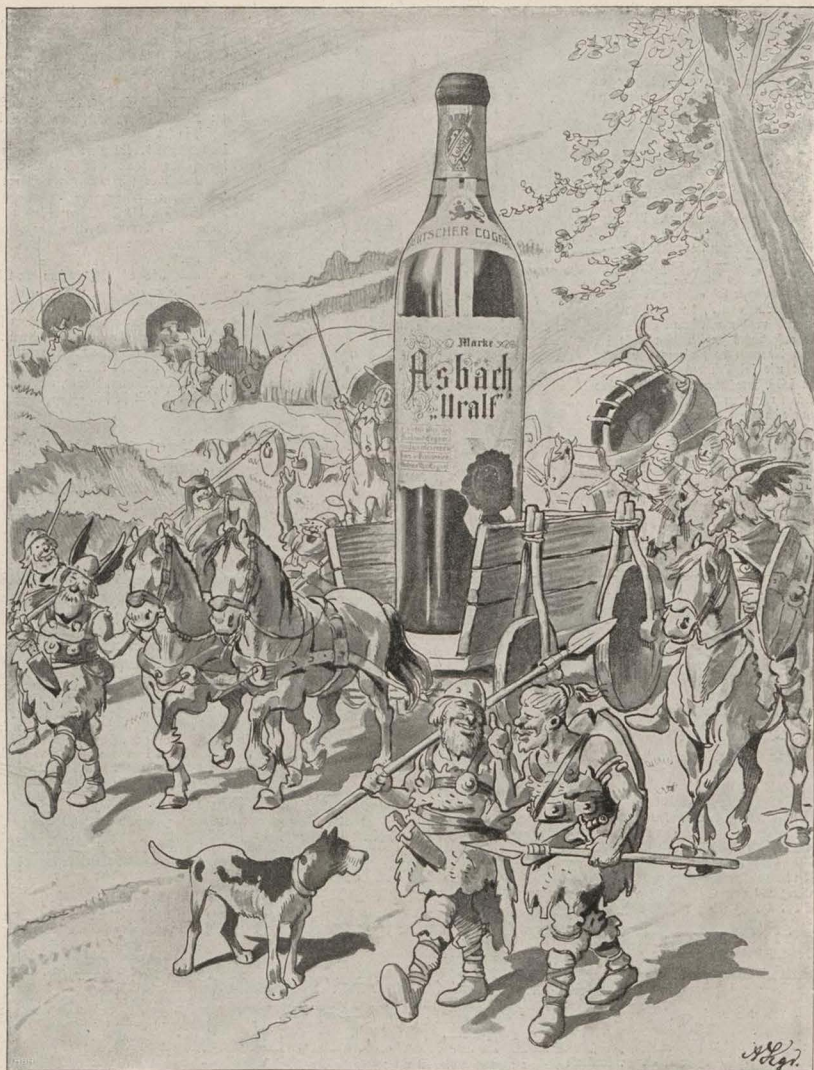
Nehmt mir die Angst, ihr werdet wiederkehren,
Und laßt allein mich meine Zeit verluhn,
Beim Gang der Uhr mein Eigenes vergehren
Und bei mir selber sein und ruh'n.

Wilhelm Schaffner



Die schlechte Welt

„Nichts anderes wird dem hohen Konsistorium übrig bleiben, als die Sonntagspredigten im Sommer auf die Tennisplätze zu verlegen!“



Die Heimkehr der Sieger

Am Rheine, in des Limes Hort,
Da gab es reiche Beute.
Da schleppten im Triumph sie fort,
Was sie am meisten freute;

Was Kraft in ihre Adern goh;
Was wärmt' im wilden Urwald;
Was höflich durch die Gurgel floh:
Den Cognac Asbach „Uralt“.

Deutscher Cognac
Rüdesheim a. Rhein.

Und dann kam die Künstlerfrau an die Reihe. Sie war den Biergig näher wie den Dreifig, und ihr Gatte, der Bildhauer, um zehn Jahre älter wie sie. Nichtbedenklicher war er mit seinem hohen Wuchs und seinen vollen, leicht angegraute Haaren den Frauen noch immer im hohen Grade interessant. Auch das junge Mädchen, von der die Künstlerfrau vermutete, daß sie das ganze Spiel in Szene gesetzt hatte, um vor ihrem Mann mit Geist zu parodieren, wollte gern ein wenig mit ihm flirten, und hatte es nicht ungern, wenn der Bildhauer von ihren Linien und Formen sprach und seinen Blick wohlgefällig an ihr herabgleiten ließ.

Da begann also die Künstlerfrau: „Das Wettrennen. Es war einmal ein Mann und der hatte eine Frau — schon lange. Und dann kam ein junges Mädchen gegangen und machte sich an diesen Mann heran. Und der Mann — wie schon Männer sind — ließ es sich gerne gefallen. Aber die ältliche Frau — sie war schon nahe fünfzig — mochte sich auf das Wettrennen nicht einlassen. Nur einmal, da saßen sie beim Abendessen und sprachen von dem Kartoffelsalat, der gerade aufgetragen wurde. Da sagte der Mann, man bekomme doch nirgends so guten Kartoffelsalat wie bei ihm zuhause, wenn ihn seine Frau selbst zurechtmache. Da sagte das junge Mädchen von oben herab, daß sie sich um das Kochen nie im Leben gekümmert hätte. Denn sie dachte, daß dies sehr vornehm sei. Da sprach aber der Mann: „Im Gotteswillen, zu was sind denn die Frauen da? Da schüttete das junge Mädchen die Lippen und fragte: „Wieleicht um das Männchen zu füttern? In ihrem Innern aber ärgerte sie sich sehr, weil sie das von dem Kochen gesagt hatte, denn die Wahrheit war, daß sie dasheim alle Tage in der Küche stehen



Ministrantenblick

R. Hesse.

„Herrschaft! heut fecu i mi auf d'Predigt — d' Frau Lebra hat wieder an neuen Federn ditscht.“

mußte. Und Kartoffelsalat war sogar ihre Spezialität.“ Dann verflummte die Künstlerfrau ganz ohne jede Pointe.

Aber das junge Mädchen war dunkelrot geworden. Und mit eins sprang sie auf und rief: „Es schneit.“ Alles kam in Bewegung. Im Nu war sie zur Tür draußen und der Sportsmann hinterdrein.

Der schöne Ludwig sagte aber zu dem Bildhauer: „Ich hätte gar nicht gedacht, daß Ihre Frau sich so für das Essen interessiert.“

Da erwiderte der Künstler: „Das war ja gar nicht meine Frau, das war ja ich. Und in Wirklichkeit handelt es sich auch gar nicht um den Kartoffelsalat, sondern — — —“

Da hielt ihm die Frau den Mund zu und so blieben diese Worte ungesprochen: „sondern das war nur ein Symbol für die Unähnlichkeiten des Alltags.“

Sie aber, wie gesagt, hielt ihm den Mund zu, denn sie konnte die großen Töne nicht leiden und vor allem nicht, daß man über die tiefsten Dinge mit glatten Worten sprach. Darum sagte sie: „Nein, es handelte sich gar nicht um Kartoffelsalat, sondern um Hummermangonasse, das ist nämlich seine höchste Idee.“ Da nahm der Gatte ganz still ihre kleine, warme, weiche mütterliche Hand und hielt sie fest. — — —

Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!

Vater (seinem achtjährigen Söhnchen verschiedene Begriffe erklärend): „Sage mir einmal, Karl, was Du unter dem Worte „das Vaterland“ verstehst!“

Karl: „Gewehre, Kanonen . . .“

Sleipner
die qualitativ
unerreichte 5 Pfg. Cigarette

Fabrikat der unabhängigen deutschen Cigarettenfabrik

A. BATSCHARI

K. & K. OESTER-UNGAR. KAMMERLIEFERANTEN • HOFLIEFERANTEN S. M. DES KÖNIGS VON SCHWEDEN
HOFLIEFERANTEN K. u. K. D. ERBPRINZESSIN V. SACHSEN-MEININGEN • LIEFERANTEN D. STAATL. ITAL. & FRANZÖS. TABAK-REGIER.



A. Schmidhammer

Heimzug

„Kare, spui an Hochzeitmarsch, daß i a Bussel Friag von der Leni!“



**Welt-Ausstellung
Gent 1913**

In einem

Saal am andern

Salamander Stiefel

Einheitspreis für Damen u. Herren Mk. 12.⁵⁰

Luxusausführung Mk. 16.⁵⁰

Salamander Schuhges. m.b.H. Berlin **Centrale Berlin W. 8**
Friedrichstraße 182

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Das W. f. S.

(Eine englische Erfindung)

Hörcht, die Reklame raßt und toßt
Um's Warenhaus für Seelentrost...
Von jedem Schmerz heilt stante pede
Zebweden es und auch jedwede!

... Man sagt dem Herrn im Cutawan
(Barriere) sein groß- und kleines Weh.
Der brüht dann nur auf eine Glode:
„Boj... Witzenschmerz... im achten Stode!“

„Und Sie, mein Herr?“ „Niemals erwidert
Sich Nimi's starres Herz...“ „Wie leicht
Ist dieser Schmerz!“ „Von garten Händen
Bärtlich mollisiert muß er sich wenden.“

Und stirbt dann noch nicht Ihre Frage,
Führt Sie der Liftboy fiste Etage
Zum Sektjouper für schlimme Laune!
Für haben alles: Blonde, Braune...

Und sollten Sie sich mal verloben:
Dann bitte, Stodwerk vierzehn oben!
Für Fälle wie Verlobungsjammer
Arbeiten wir mit Dunkelkammer!“

.. Heran, heran, wer leibschmerz,
Dah ihn der Liftboy aufwärts fährt!
Das ist kein Bluff und kein Gerede:
Wir heilen jeden, trösten jede!!

Jucundus Fröhlich

Kindermund

Mein kleiner Neffe ist zum erstenmal im
Theater, in „Hänsel und Gretel“. Ich hole ihn
ab und frage ihn natürlich, wie's ihm gefallen
hat. „Es war alles wunder schön“, sagt er, „nur
's Konzert war zu laut.“

(Es verlautet, daß einige Gardekavallerie-Regimenter an
die russische Grenze geleitet werden sollen.)



A. Schmidhammer

Ein Zukunftsbild

„Du — Klehrow! Die — Toilette is da hinten in den
Kartoffeln!“

Strafverschärfungsgrund

Bei der Beratung des Schöffengerichts meint der Amts-
richter: „Der Angeklagte ist zweifellos der Verbrechen schuldig;
ich würde ihm zwei Wochen Gefängnis geben.“ Ein Schöffe,
von Beruf Oberlehrer, hält das für zu viel; „Übrigens“, meint
er, „wie lautete denn seine Anklage?“ — „Dir, Hund, schlage
ich tot!“ — „Dir Hund — —?“ ruft empört der Oberlehrer,
„Herr Amtsrichter, die Strafe ist angemessen.“

Liebe Jugend!

Gelegentlich der allwöchentlichen Offiziersver-
sammlung hielt der Kommandeur eines feudalen
Kavallerie-Regiments folgende Ansprache: „Die
Befehrenden, meine Herren, unsere jüdischen
Mitbürger als Offiziere in die Arme einzustellen,
werden beängstigender Weise immer heftiger. Wir
müssen also damit rechnen, eines Tages einen
Herrn Silberstein oder Markuse oder wie sie
sonst heißen mögen, zugeleitet zu erhalten. Das
könnte natürlich nur auf Allerhöchsten Befehl ge-
schehen! Ich bitte mir dann aber aus, meine
Herren, einen solchen neuen Kameraden gütig-
freundschaftlich zu empfangen und ihm den Auf-
enthalt im Regiment, namentlich gesellschaftlich,
so angenehm wie möglich zu machen. Ich möchte
Ihnen, besonders den jüngeren Herren, deshalb
schon jetzt anheimstellen, hebräische Sprachstudien
zu treiben und sich Kenntnisse des Aktiengesetzes
u.ä. zu verschaffen. Ob im Kallmo für diesen
Fall streng rituelle Küche eingeführt wird, und
ob die Sonntage dienstfrei werden, wird ver-
mutlich durch Kabinetsorder bestimmt. Ich werde
jedenfalls, wie Sie hören, bestrebt sein, daß mein
Regiment sich nach Möglichkeit des Vertrauens
würdig zeigt, das ihm dargebracht würde durch
Allerhöchste Zuweisung eines oder gar mehrerer
jüdischer Offiziere. Würden beispielsweise — eine
Pression kann ich in dieser Hinsicht ja nicht auf
Sie ausüben — einige von Ihnen freiwillig
zum israelitischen Glauben übertreten, so
wäre das geeignet, einen ganz vorzüglichen Ein-
druck zu machen! Aber, ich sagte schon, beein-
flussen kann ich Sie in dieser Beziehung nicht.
Käme allerdings noch eine diesbetreffende
Kabinetsorder, dann muß natürlich auch die
respektiert werden. 's ist ja nun wirklich
alles Schnuppe, meine Herren. Alles Schnuppe!
Ich danke Ihnen, meine Herren!“

Haldg.

Die vornehmste Qualitätsmarke:

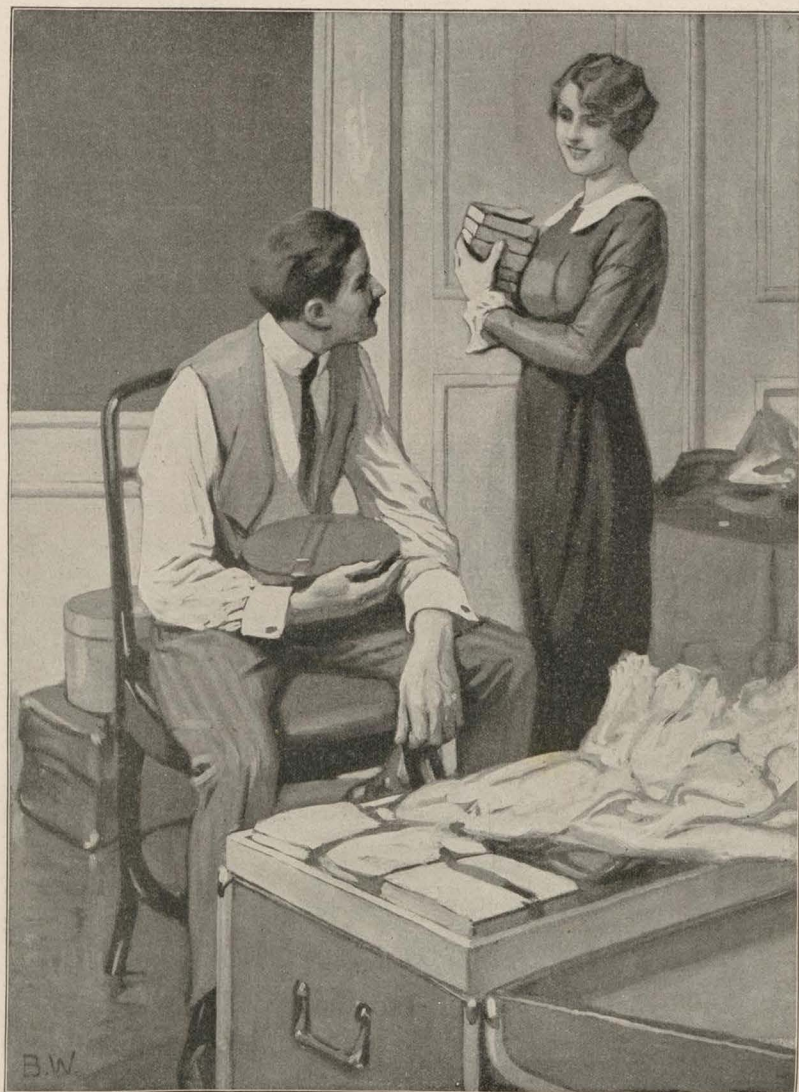
KUPFERBERG RIESLING

aus hervorragenden Rieslingweinen der edelsten deutschen Gawe

Chr. Adl. Kupferberg & Co. Mainz — Deutsches Erzeugnis.

Jedem — auch dem teuersten — französischen Champagner an Güte erheblich überlegen, da nur aus erlesenen Riesling-Trauben
hergestellt, also aus den besten Weißweinen, die auf der Welt überhaupt wachsen! Dabei geradezu auffallend leicht, flüchtig und elegant.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Zeichnung von E. Wennerberg

„Was soll nun eigentlich zurückbleiben, die Kragen, die Stiefel oder die Wollsteinbücher?“

Liebe Jugend!

Einer meiner Freunde, verführt durch mein böses Beispiel, verfaßte sich als Dichter. Sie dichtete ein Liebesgedicht, worin sich eine Zeile von so überwältigender Originalität befand, daß es mir nur angenehme Pflicht ist, sie einer verehrten Mittwelt bekanntzugeben. Mein Freund dichtete:

Auf Hügel des Gefanges
Hergliebste, will ich mit dir ziehn...

Ist in der ersten Zeile der Einfluß Heines noch unverkennbar, so bedeutet doch die zweite Zeile, finde ich, eine kühne Emanzipation. Der geradezu heroische Durchbruch zur vollen Individualität ist dem Dichter jedoch erst in der dritten Zeile gelungen. Denn diese lautet ohne jede An- und Entschuldig:

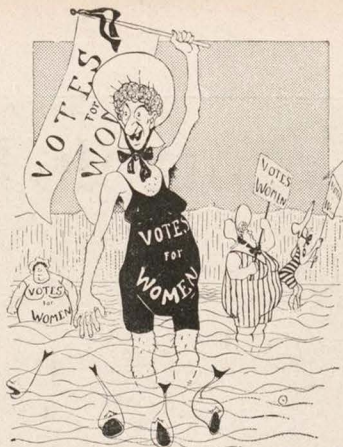
Und Women ersten Ranges...

Mein Freund dichtete noch weiter. Aber er hat diese dritte Zeile nie wieder erreicht. Sie blieb und bleibt seine und meine (und ich hoffe: auch deine!) Wonne ersten Ranges...

Freimann

Kathederblüte

„Es erübrigt jetzt noch, einige Daten über das Leben Johann Sebastian Bachs nachzutragen. Seine Frömmigkeit war unerschöpflich; er war zweimal verheiratet, hatte 20 Kinder und liebte außerdem sehr die Chromatik.“



Neue Schreckens-Nachrichten aus England:

Alle Suffragettes bildeten um England einen Ring, indem sie in Abständen von 10 zu 10 Metern in die Meeresfluten stiegen – und badeten! Die Fische haben sich, sofern sie nicht Fregierten, zum Kontinent zurückgezogen. Bei der Rattenbevölkerung droht eine Hungersnot auszubrechen.

Ein durchaus wahrhaftiger Beleg zur Psychologie des Münchners

Mienstaa, den 6. Mai 1913. Vorm. 11 Uhr.
Ich muß das in Eile für mein Tagebuch stenographisch vormerken:

Ich begegne also meinem Freund Mayr (dem dicken Mayr von Zorneding) am Marienplatz und lasse mich zum Frühlingshoppchen verführen. „Aber im Franziskaner“, sagt der Mayr, „ih hab mit jay grad ins März'nbier so schön eing'arbeit.“

Gut, wir gehen die Dienersstraße entlang zum Franziskaner. Aber da begegnet uns ein Herr, der im Gegenfag zu Mayr (dem dicken Zornedinger Mayr) vorne dürr und hinten mager ist. Gleichwohl: die beiden sind gut befreundet, begrüßen sich sehr lebhaft und lassen mich kaltblütig weiterfchlenbern.

Knapp vor dem Franziskaner holt mich der dicke Mayr wieder ein und kündigt vom eiligen Laufen.

„Dees is der Huaber gweßn“, sagt er und schnauft ganz gewalttätig.

„Der Huaber“, sag ich, „der Huaber? Das is a feine Charakterisierung. Huaber is ein Name und Namen sind Schall und Rauch. Und es gibt viel tausend Huaber.“

Der dicke Mayr befinnt sich eine Weile. „Ja“, sagt er dann, „aba der Huaber, den wo mir grad troffa ham, der trinkt i nur hells Bier.“

Und dann war er froh und ging mir voran in den Franziskaner zum März'nier.

Georg Queri

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die beste Lösung der

Cabinets-Frage



London

einer dauernden engen Ver-
bindung
zwischen

**Deutschland
und England**

bringt ein Jahresversand von

Deinhard Cabinet etc.

der Flasche an Flasche gelegt hinreicht, um eine doppelte
Kette zwischen **Coblenz** und **London** zu spannen.

Deinhard & Co.

Coblenz – London –
Berlin – New York
Gegr. 1794



Coblenz

Zeichnung: Casberg, Berlin

Inserten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1913 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren
für die
fünfspaltige Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierjährig (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.-. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire 11. 5.71, in Belgien Frs. 5.20, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Russland Rubl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.-, in Italien Mk. 6.30. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896-1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.



Mädlers-Koffer.
Feine Leder-Waren.
Moritz Mädlers.
Leipzig Frankfurt a/M. Köln a/Rh.
Berlin Hamburg
Jlt. Preisvertrieb: Leipzig-Li. 39

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beilliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser No. (Bildnis der Mme. Janet) ist von Emile Wauters, Paris.

OPERN SCHULE

des Grossherzoglichen Hof- u. Nationaltheaters in Mannheim

angegliedert an die städtisch subventionierte Hochschule für Musik in Mannheim

Oberste Leitung:
Hofkapellmeister Arthur Bodanzky

Stilistisch einheitliche Ausbildung von Bühnensängern u. Sängerninnen bis zur Bühnereife. Kapellmeisterschule.

Lehrkräfte: u. a. Oberregisseur Eugen Gebrath, Kapellmeister Rich. Schulz-Dorburg; die Hofopernsänger Wilhelm Festsch, Joachim Kromer; die Hofopernsängerinnen Rose Kleiner, Hermine Rahl; die Hofschauspieler Hans Godeck, Paul Tietich. Gelegenheit zu öffentlichen Auftritten. Praktische Direktionsübungen. Freier Eintritt zu den Generalproben sowie ermäßigter Eintrittspreis bei den Vorstellungen im Grossh. Hof- u. Nationaltheater und im Neuen Theater.

Anmeldungen werden sofort entgegengenommen. / Aufnahmeprüfungen vom 7.-12. Juli und vom 1.-8. September. / Unterrichtsbegins: 15. Sept. 1913. / Prospekte u. Auskünfte kostenfrei durch das Sekretariat der Hochschule für Musik in Mannheim, L 2 + 9

ARSEN-SOLBAD

Maxquelle: Arsenreicher, stark radioakt. Kochsalzstee, Trink- u. Baderkuren bei Blut-, Nerven-, Frauen- und Kinderkrankheit. Badesalz- u. Mutterkornversand.

DÜRKHEIM-Pfalz

Pfalz. Kinderheilstätte. - Kinder- sanst. v. Dr. Brack. Waldrhein- Umgebung: ruh. hell. Luft, Ziegen- Karochester. Ab-Juli elektr. Bahn Mannheim. Prosop. d. Kurverwaltg.

BAD WILDUNGEN

Der Kaiserhof
Vornehm. Hotel f. Banges, Illust. Prosop. v. Besitzer W. Schober.

Nebenverdienst

5-20 Mk. täglich d. Postversandgeschäft
Gratisauskunft Dr. G. Weissbrodt & Co.
Waldmannst. 707.

Schriftsteller!!

Belletristik u. Essays gesucht zur Veröffentlichung in Buchform.
Ergeist-Verlag, Leipzig 13.



Ostseebad Zoppot

bei Danzig.
Herliche Strandpromenade. Berg- u. Hochwald. Erstklassige Seebadanstalten. Medizin. Warmbad. Eleg. Kurhaus. 400 m. Seestg. Gr. Sportvoche. 13. Juli. Waldoper. Billige Wohnungen. Prospekte etc. durch die Badeverwaltung.

+Gegen Korpulenz+


helfen am schnellsten u. ohne jede Gefahr die Kissinger Tabletten (Marke H. A.), hergestellt mit Kissinger Salzen. Schon nach wenigen Tagen grösseres Gewichtsabnahme garantiert, ohne jegl. Berufsunfähigkeit. Preis Mk. 4. Nachn. 445. Richt. nur durch Hirsch-Apotheke Strassburg 76, Els. Aelt. Apoth. Deutschl.

2 Hochaktuelle Werke Russische Grausamkeit

Einst u. Jetzt. Von Bernh. Stern 297 S. m. 12 Illustr. 6 Mk. Geb. 7/12. Die Grausamkeit. Von H. Rau. 272 Seiten m. 21 Illustr. 2. Aufl. 4 Mk. Geb. 5/12. u. Aufl. Prosop. über Kultur- u. altt. Geschichte. Werke gr. fr. Herm. Barzoff Berlin, W. 30, Barbarossastr. 21/11

Einsamer Mann

von vornehm. Wesen und hoher Bildung sucht Briefwechsel mit junger Dame von feinsten inneren u. äusseren Kultur. Briefe unter „Meeresstille W. K. 5357“ an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien I.

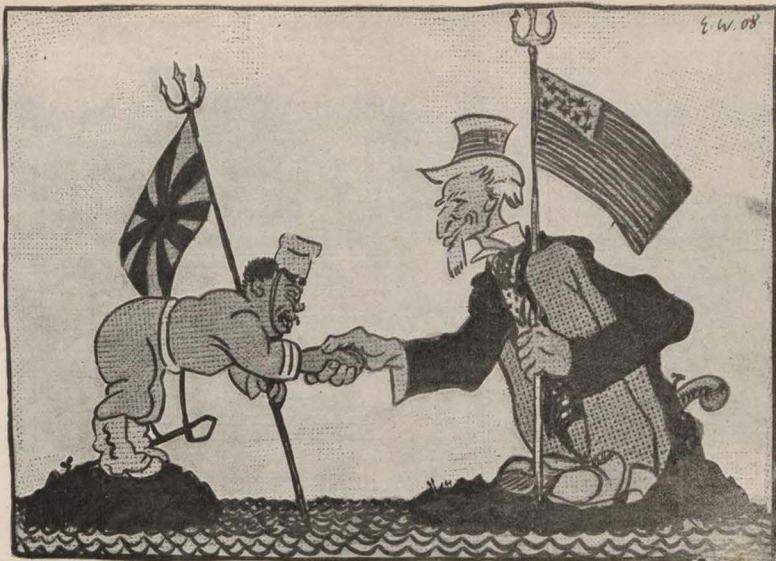


BRENNABOR
das beste Rad für
Geschäft,
Erholung,
Spiel,
Sport.
Brennabor-Werke
Brandenburg (Kavel).

Soeben erschienen: „Nacktheit u. Kultur“

Neue Forderungen von Rich. Ungewitter. Aus dem Inhalt: Stille Nacht und Unmoralität. Das wahre Geschlecht der Prädire. Schandlos oder edelmütig? Nacktheit in der Praxis. Familien- und Privatleben. Sonne und Luft für unser Leben. Kleidung und Mode usw. 60 Abbildungen, 144 Seiten. Nur direkt zu beziehen gegen Einsendung von Mk. 2.60 (Fr. 3.25; Kr. 2.20) für das gebundene, Mk. 1.20 (Fr. 1.50; Kr. 1.-) für das eleg. gebundene Buch. (Nachn. 20; Ausland 50 Pfg. mehr.) R. Ungewitter, Verlag, Stuttgart 2.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Amerika und Japan

Erich Wilke

„Gegenseitig verhaßen? No, lieber Japs, so bulgarisch-serbisch sind wir nicht!“



Frohe Momente



liegen vor Ihnen. Versäumen Sie nicht, sie mit Ihrem Kodak oder Brownie festzuhalten. — Fangen Sie schon jetzt mit dem Sammeln solcher Bilder an, welche für Sie und die Ihrigen eine dauernde Quelle des Vergnügens und der Freude bleiben werden und außerdem in dem

Kodak - Wettbewerb der Frohen Momente

vielleicht einen Preis von **M. 20 000.—** für Sie gewinnen können.

In diesem Wettbewerb, in welchem es durchaus nicht auf den Grad des photographischen Könnens, sondern nur auf die in den Bildern wiedergegebene Fröhlichkeit ankommt, gewährleisten die 1000 ausgesetzten Preise jedermann günstige Chancen. Anfänger haben besonders günstige Aussichten, da eine große Anzahl Preise ausschließlich für sie reserviert sind.

Kodaks gibt es schon von M. 35.— an, **Brownies** von M. 5.50 an. — Man verlange den Kodak-Katalog Nr. 133, welcher — ebenso wie die Bedingungen des Preisausschreibens — gern gratis und franko zugesandt wird.

KODAK G. m. b. H., Wien, Kärntnerstraße 16
KODAK Ltd., St. Petersburg, 19, Bolschaja Konjuschenaja
Für Holland: KODAK Limited, Haag, Lange Poten 37. —

546

KODAK Ges. m. b. H., Berlin

Markgrafenstraße 92/93



Verjicht H. Bing

„Wenn ma net allaweil so viel Schereeren hätt', bis
s' oan derwischen, nacha tat i wieder an Floan Einbruch
probier'n!“

Grosser Preis Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

PHILODERMINE
Auxolin

Großes Preis 1. Louis 1904

Grand Prix 1904

ist das
beliebteste
aller
Haarwasser.

Stärkt und reinigt den Haar-
boden und verhindert die
Schuppenbildung. Hinter-
lassenden lieblichen nicht
aufdringlichen Veilchengesuch.

F. WOLFF & SOHN
BERLIN · KARLSRUHE · WIEN

ist das
beliebteste
aller
Haarwasser.

Stärkt und reinigt den Haar-
boden und verhindert die
Schuppenbildung. Hinter-
lassenden lieblichen nicht
aufdringlichen Veilchengesuch.

F. WOLFF & SOHN
BERLIN · KARLSRUHE · WIEN

Zu haben in Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Grande liqueur française
CORDIAL-MEDOC
G.A. JOURDE, BORDEAUX

Nebenverdienst!

Ev. Mt. 500 — 1000 per Monat. Nur für Herren.
Keine Verfeinerung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine
Scheibartreiben! Bequem im Ganzen! Ganz neue Wege!
Viele Anmerkungen. Verlangen Sie Prop. Nr. B. 14
v. Nr.: Postlagerkarte Nr. 1. Hamburg 36.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Steckenpferd Lilienmilch Seife

erzeugt zarte weiße Haut
u. blendend schönen Teint

à Stk. 50 Pf. überall zu haben.



Sobien erschien die zweite Auflage von:

Unser Herz

ein elektrisches Organ
u. die Elektrothermie der Warmblüter

von Georg Hirth

Verfasser von: „Der elektrochem. Betrieb der Organismen“
und „Parerga zum Elektrolytkreislauf“

130 Seiten 8°.

Preis: Mark 1.50.

In dieser dritten Schrift über den elektrochemischen Betrieb der
Organismen — die erste erschien 1910 — bringt der Verfasser seine
Lehre zu einem vorläufigen Abschluss, indem er die elektrische Natur
des Herzens, der eigentlichen Betriebswerkstoffe, nachweist. Er führt
aber auch den Nachweis, daß bei den Warmblütern die eigentlichen
elektrischen Potentiale sehr bescheidenen, z. B. viel geringere sind, als jene
der Kaltwasserfische, welche ihre Leichtigkeit möglichst nahe dem Geher-
punkt haben. Der Mensch bedarf zu seinem Leben, zu seiner elektrischen
Resistenz und Turgenz so sehr des Koeffizienten der Wärme,
daß er schon bei 20 Grad C. Blutwärme „erfriert“. Bei ihm beträgt die
Leistung der Wärme das 6-8 fache der Elektrizität, welche gleichwohl
unentbehrlich ist, da ohne sie das Leben entfällt. Der Verfasser leitet
aus diesem Mißverhältnis, das er mit der hypothetischen Belastung
eines Gutes vergleicht, die großen Gefahren her, denen Leben
und Gesundheit des Menschen fortwährend ausgesetzt sind.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; gegen Verein-
sendung des Betrages sendet die Unterzeichnete auch direkt.

München, Pettenkoferstr. 10 b

J. F. Lehmann's medicin. Buchhandlung
(Max Staedke).

Geld verborgt Privatka. reelle Leute.
5% p. Rate. Rückzahl. 3 Jahre.
Klinger J. postlag. Berlin 28.



Ideale Bieste

durch preisgekr. garant.
unschäd. Bissert. Mittel
„Simul“ in ganz kurz.
Zeit. Gold. Med. Preis
M. 2. ohne Porto. Else
J. Biedermann, Dipl.
Spezial, Leipzig 4, Ecke
Thomaring u. Barfüssergasse.

Neurastheniker

gehört zur Wiedererlangung d. verlor.
Kräfte nur noch Viertelteil. d. Wir-
ksamkeit machd. heut. Stande d. Wissen-
schaft. Streng reell. Sofort. Wirkung.
Preis 2 M. Stärke II (Dopp. Quant.)
10 M. Diskreter Versand nur durch
Hirsch-Apothek, Strassburg 76. Eis.
Leitzeit Apoth. Deutschlands.



Katalog interes-
sante-Bücher gegen
20 Pf. (Briefmarken).
Wird gubebracht.
Wird nur gefordert,
um unwilliger
Neugier zu
steuern.
o. Schmitz, Köln
Berlin W. 57
Bismarckstr. 51, I.

Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. u. dau-
ernde Heilung ohne Quecksilber u. and.
Gift. Broschüre gegen Einsendung von
1 Mark und 20 Pf. (Briefmarken) bei
verschlossenem Couvert vom Verfasser
Dr. med. Eberth, Spezialist für Haut-
u. Geschlechtsleiden, I. Frankfurt a. M.

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen ameri-
kanischen, 1871, empf., verewidert so-
fort jeglicher unerwünschter Haarwuchs
spur- u. schmerzlos durch Absterben
d. Wurzeln für immer. Sicherer als Elek-
trolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko!
Erfolg garantiert, sonst Geld zurück-
Preis Mark 3.- gegen Nachnahme!
Herm. Wagner, Köln 82, Blumenstr. 18

Die Wochen + Ereignisse im Bilde

finden Sie in guten Reproduktionen
in der

Münchner Illustrierten Zeitung.

Preis der Nummer nur 10 Pf.
Unverrät, auch an familiären
deutschen Botschaften zu haben.

Münchner Illustrierte Zeitung,
München, Ludwigstr. 26.

Bar Geld

an jedermann
auch g. Botsch.
Rückzahlung
reell, diskret und schnell verleiht
Karl Winkler, Berlin 91, Pre-
sidentenstr. 113a. Auskunft kosten-
los. Provision erst bei Auszahlung
tätig! eingehende Diskretion.

Ferienfahrten auf
Panther Rad

Voigtländer Kamera
gewährt großen
Genuß.



Illustrierte Liste No. 15 kostenlos.

Pantherwerke, A.-G. — Voigtländer & Sohn, A.-G.

Panther- u. Brunsigräder Optische u. mechanische Werkstätten

Braunschweig.

"Jugend" Original

werden - soweit verfügbar -
jederzeit käuflich abgegeben.
Anfragen bitten wir zu richten an

Redaktion der Jugend-
Künstler-Abteilung

□ MÜNCHEN · LESSING · STRASSE 1 · □



Unentbehrlich

zur täglichen Haut- und Körperpflege ist die Verwendung eines
hygienischen Körperpuders.

Vasenol-Sanitäts-Puder

Ist ein hygienischer Körperpuder, der in sich die Vorzüge eines Trockenpuders mit denen eines Hautcremes (Salbe) vereinigt und von Tausenden von Ärzten als ideales Mittel zur Haut- und Körperpflege bezeichnet wird, das zur täglichen Toilette so notwendig ist wie Wasser und Seife.

Tägliches Abputzen des Körpers, insbesondere aller unter der Schwelldrüse liegenden Körperteile, der Achselhöhlen, der Füße (Einpulvern der Strümpfe), belebt und erfrischt die Haut, beseitigt sofort jeden Schwelgeruch.

Vasenol-Sanitäts-Puder schützt gegen Windpocken und Wundreben, Wundereben zarter Hautfalten sowie Hautreizungen aller Art bei erkrankten Hautstellen, Hautjucken, auf Reisen, Fußsorenen, bei Ausübung jeglichen Sports, für Damen als Toilettemittel u. zur Schonung der Kleider (Blusen) von unschätzbarem Werte.

Zur Schweißfußbehandlung verwendet man **Vasenoform-Puder** mit glänzendem Erfolg, zur Kinder-Pflege als bezautes Einstreumittel **Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder**.

In Originalstreifen zu 75 Pfg. in Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig.



Zehlendorf-West bei Berlin Wald-Sanatorium Dr. Hauße

Persönliche Leitung der Kur, ruhiger Landaufenthalt



Der schönste Schmuck der Frau

duftiges, volles Haar

Ist der Wunsch jener Damen, die über schwachen Haarwuchs, Haarausfall, Haarpalte und -bruch, Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen usw. klagten. — Ein erfahrener Fachmann hat folgende Haarpflegemethode, als glänzend bewährt, empfohlen: Wöchentlich einmal Waschung mit Dralles Kopfwachspulver „Kopfrein“ (20 Pf.). Gleichzeitig regelmäßige, kräftige Einreibung und Massage mit

Dr. Dralle's Birkenwasser (Mtl. 1.85 und 3.70).

Bei trockenem, sprödem und brüchigem Haar wird Kopfhaut und Haar mit Dralles Birkenbrillantine (Mtl. — 60 u. 1.-) eingerieben. — Viele beglückte Benutzerinnen schreiben dem Arzten und Laien. — Fordern Sie ausdrücklich „Dr. Dralle's“ in allen Parfümerien, Drogerien und Friseur-Geschäften, sowie in Apotheken.

Verfasser

Von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorläufigen Vorschlages hinsichtlich der Publikation Ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Modernes Verlagsbureau (Curt Wigand), 21/22, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.

5 Pf. Hämatogen.
Für Blutmangel, bestes Präparat.
M. 7.50 Franco. 171 z. Probe M. 1.85 Franco.
Dr. Winkhoff's Dresden-Halensee



FRANKONIA- u. ADSELLA-STIEFEL

sind die besten, elegantesten und preiswertesten!

Spezialität: NO-NI-DA
einstufiger vollkommener orthopädischer Stiefel. — Patente in vielen Ländern.
D. B. O. M.

Schuhfabrik E. Heimann
Schweinfurt

Himmliche Güter

Serenity

„Sie haben Ihre ganze Lebenskraft schon verputzt?“
„Pardon, ich habe noch meinen — Mutterwitz.“



CONTESSA- CAMERAS

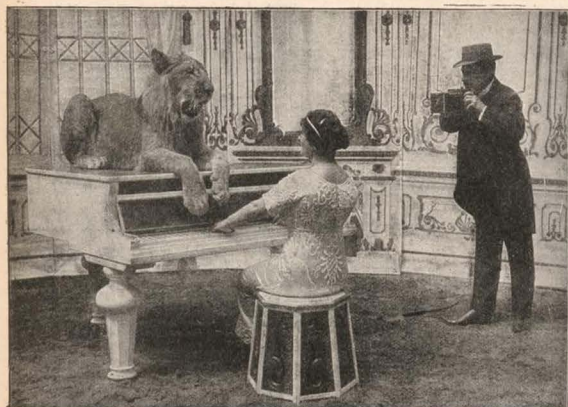
sind elegante, stabile und preiswerte photogr. Apparate, ausgestattet mit allen techn. Vorzügen der Neuzeit. Hauptkatalog gratis.
Contessa-Camera-Werke,
STUTTGART 2.



Soennecken's Ringbücher

Literarisches Bureau
Hans Nohls, Charlottenburg 4, Schillerstr. 66.
Verlagsvermittlung sämtl. Manuskrpte,
Vertrieb von Feuilletonmaterial u. Zeitungsdruck. Einz. (Bücherpost) ersandt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Eine gefährliche Singstunde.

Nette Aufnahme mit Haut-Platte. Ausführliche Mitteilungen über Photosartikel finden Sie im Photohandbuch der Firma J. Hauff & Co., G. m. b. H., Feuerbach bei Stuttgart, sowie in der reich illustrierten, interessanten Hauptpreisliste des Nettel-Camerawerks, G. m. b. H., Sonthelm Nr. 34 Neckar, die Ihnen beide Werke kostenfrei übersenden.

Der Juni kommt

Der Juni kommt. Es wird erfrischend warm.
Man geht des Abends meistens Arm in Arm,
Und pflegt sich an dafür bestimmten Plätzen
(Und meistens unter Bäumen) hinzusetzen.
„Wie duftet,“ spricht das Mädchen, „der Hollunder!“
„Das ist,“ entgegnet man gerührt, „kein Wunder,
Wenn der Hollunder eine Linde ist.“
Man küßt sie sanft. — „Ob das nun Sünde ist?“
Denkt sie erachtet (und läßt uns auch die Hand),
Sie flart zum dunklen Himmel unversehrt.
„Sieh da! vom großen Bär fällt eine Schnuppe!“
„Was wünschst Du Dir, meine holde Puppe?“
„Um ins Büro zu fahren, ach, ein Zweier!“
„Und daß ich mich recht bald . . . mit Dir verheiratet!“
„Sperre! Das war ein Wink von oben her!“
Und man erhebt sich steif: „Ach danke sehr!“

Jugendus Fröhlich

Seriöse Charakter-Sommersprossen

analys. — Form u. Inhalt nur tief. Sed.-u. Lebensfrage bestimmt — briefl. Hdschr. seit 20 Jahr. Nachn. u. Marken bitte nicht. Apparat. Preisliste.

P. Paul Lippe, Augsburg i. B.-Sch.

Akademiker wünscht Briefwechsel mit gebildeter junger Dame. Briefe unter W. G. 37. an die Expedition d. „Jugend“.



entfernt nur Gröme Arg in wenigen Tagen garantiert. Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Sie nicht reuen! Foto. M. 2.70 (Nachn. 2.95). Gold-Medaille London Berlin, Paris, 1882 notariell beglaubigte Deutsche. bezieht hierfür nur d. Apotheker zum eisernen Mann, Strassburg 38 Eis.

LINE IRONE BOISCHART:

Korpulente, Sie können schlank werden

durch Sudol-Bäder zu Hause. — Wirkung hauptsächlich durch Erzeugung des wichtigen Stoffwechsels.

Mangel an Stoffwechsel ist die Quelle der Korpulenz. Wir lassen also das Uebel an der Wurzel, indem wir den Mangel an Stoffwechsel in reichen Stoffwechsel verwandeln.

Ferner bezieht für alle Organe, weil gleichzeitig Kohlensäurebad. Nur 3 Probekübel, und Sie sind überzeugter Anhänger unseres Systems.

Glanzend begutachtet von Prof. Dr. med. von Eck, Kgl. Hofrat. Dutzend Bäder Mk. 15.00, 3 Probekübel Mk. 4.50.

Telefon: Steintp. 9368. Sudol-Ges. m. b. H. Berlin-Charlottenburg W.

Geregelte Verdauung Dr. Roos' Flatulin-Pillen

Originalschachtel Mk. 1.40 Apotheken
Verzögert bei Blähungen, Säurebildung, Sodbrennen.

Best.: Oppex, Nafr. Khab. Kgl. Mag. je 4 Fenchel-Plattform, Kammell 4 je 12.

Dehnen-Pilz

Musikerkampf, Zittern und ähnliche Bewegungen nach der von den Prof. störungen bei Lärm, Nausea, Biliroth etc. anerkannten Methode des verstorbenen J. u. Wolff seine von ihm selbst ausgebildete Tochter und einzige Assistentin Thes. Wolter-Wolff, München, Rattenstrasse 16, 12-12 Uhr. Prospekt.



Für Künstler! Postkarten-Originale

oder Reproduktions-Rechte, besonders geistliche Sachen in engl. amerikan. Manier, Frauenschönheiten, Kindergruppen, Humoristisches, effektvolle Landschaften, auch Luftaufnahmen von bezaubernden Reproduktionsanstalt gesucht. Offert. mit Honorarangeboten u. Clippings „Reproduktion“ a. d. Verlag d. Jugend.

MERCEDES



Mk. 12-50

EXTRA-QUALITÄT

Mk. 16-50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHNDRUCKE

SCHUH-GEW. M. B. H. FRIEDRICHSTR. 185

VERLANGE SIE KATALOG 3.

Dr. Wigger's

Kurheim

(Sanatorium) Partenkirchen

Oberbayern

für Innere-, Nerven-Kranke und Erholungsbedürftige

Modernste sanitäre Einrichtungen, jeglicher Komfort. Durch Neubau bedeutend vergrößert. Kurmittelhaus. Fruchtvoller Lage, grosser Park.

Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt. 5 Aczrie.

Event. Nahrung bei Dr. J. Roos, Frankfurt a. M. 12.



Schöne edle Nasenform

durch Schröder-Schenke's Nasenformer

geseit. geschützt

Welch bitteres Gefühl für diejenigen, dessen Nase dem Gesicht ein Gepräge verleiht, das im Widerspruch mit seinem Wesen steht!

Missbildungen der Nase.

Gleichviel, ob die Nase durch Schlag, Stoss oder Fall schief, dick, zu lang, zu kurz, breit, hakig, Stumpf- oder Sattel-Nase geworden ist, so wird sie mit meinem Nasenformer schnell und sicher umgeformt und vereidigt. Ebenso vorzüglich für Herren, Damen und Kinder. Erfolg bei letzteren schon in einigen Tagen.

Meine Nasenformer sind scharf einstellbar und leicht jeder Nase anzupassen. Bequem nachts tragbar; kein starker Druck. Den biedersten Systemen weit überlegen.

„Orthodor“ Mk. 6.-

„Direktor“ Mk. 2.50

Garantie: bei Nichterfolg Geld zurück!

Versand diskrt. Nachn. od. Marken.

Schröder-Schenke

Spezialist für Kosmetik und Dermatologie.

Berlin 78, Potsdamer Str. 6. H. 26b.



Netze für Fischer u. Jagd.

Alle Angelgeräte, Hängematte etc. u. Blm. Netze, Entfall 50, Bayern

Preisliste frei.



Aeroplan

Eindecker 33x30 cm

gross mit Gummi-

motor, freibie-

liges Rad 20 cm

weiss. Stück

1.50 Mark.

Apparat auch in

höherer

Preislage. Sommerfest-Bedarf, Feuer-

werk, Lampen, neueste Scherzartikel.

Gr. Hl. Preisliste gratis! A. Maas, Scherz-

fabrik, Berlin 38, Markgrafstr. 101.



Syphilis

Es gibt keine konstitutionelle

(innere, erbliche und angeborene)

Syphilis.

Ein Tropfen für d. Menschheit. Schrift

von Dr. med. u. chir. Josef Herman,

30 Jahre u. Chir. d. Syphilis Abg.

u. d. Krebserkrankungen. Nach

dem letzten Buch beschreibt, nach dem

Heilwert. mehr als 6000 Kranke

erhalten, ohne Rückfälle u. Leiden, ist

geheilt. Das Buch ist in jeder

Ortsbuchhandlung zu haben. Preis

1.20 Mk. auch in Mark. Auf Wunsch

schl. 20 Pf. mehr. Nach 2 Mk. 40 Pf.

aus. von der Verlagsbuchhandlung

Otto & Co., Leipzig 5

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

RODENSTOCK

PRISMEN-FELDSTECHER

Amthl. eingeführt in der Armee

Höchste optische Leistung bei mäßigem Preis

Katalog T. 1 kostenfrei

OPTISCHE ANSTALT G. RODENSTOCK MÜNCHEN Isarstr. 41

Auskunft über alle Reise-
Angelegenheiten a. rechtmäßige
Einschließung in England
Reisebüro Arnheim
Hamburg W. - Rohe Bleichen 15

Institut für kosmet. Hauptpflege, Verbesserungen von Gesichtsk. u.

Körperformen, kosmet. Operationen

Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen,
Beseitigung von Nasenrücken, Faltenbildungen,
Haarkrankheiten u. a. w., Protoplaste
und Auskünfte frei gegen Retourmarken.
München, Theaterstr. 47. Tel. 4440.

Im die Büste zu entwickeln und befestigen, kommt nichts den „Pilules Orientales“ gleich.

Eine schöne, feste, gut entwickelte Büste ist jederzeit der Wunsch einer eleganten Dame, weil sie zur Vervollständigung ihrer Schönheit unbedingt erforderlich ist. Es ist daher anzunehmen, dass deren Büste nicht genügend entwickelt, oder, deren Busen nicht die gewollte Festigkeit besitzt, daran zu erkennen, dass nur die „Pilules Orientales“ in der Lage sind, ihnen eine ideale Büste zu entwickeln, die eine elegante Harmonie mit der Schlankheit ihrer Taille hervorruft.

Viele andere Mittel und Behandlungen sind für den gleichen Zweck als gut geheißen worden, aber bis heute ist keine andere Mittel, welche besser als die „Pilules Orientales“ wirken können, welche besser als die „Pilules Orientales“ in der ganzen Welt gekannt und geschätzt werden. Diese gemachten Erfahrungen scheinen jedoch gewisse Nachahmer nicht zu rühren, welche von Zeit zu Zeit mit großer Reklame inserieren, dass sie die gemachte Entdeckung wunderbar schnell und Wunder vollbringen. Leider verwechseln sich diese Versprechungen nicht, und eine Anzahl von Ärzten, welche diesen nachdruckvollen, verführerischen Aussagen Glauben schenken, sind trotz der grossen Anzeigen enttäuscht. Diese Leserinnen hätten besser getan, bevor sie etwas anfangen, mit den „Pilules Orientales“ zu beginnen, wodurch sie sich vieler Enttäuschungen entziehen hätten.

Die Zahl der Damen jeden Alters, welche ihnen solche Körperformen verdanken, mehr sich täglich. Sie drücken uns ihren Anerkennung durch Dankschreiben aus, welche wir mit Rücksicht auf unser Berufsheimat nicht vollständig veröffentlichen können. Trotzdem sind dies aber nicht weniger herliche und echte Beweise für die unvergleichliche Wirkung der „Pilules Orientales“.

Folgendes schreibt z. B. Mme. de C. . . :

Ich bin mit der Wirkung der Pilules Orientales ausserordentlich zufrieden. Halten Sie sich überzeugt, dass ich ihnen, dank Ihrer dankbaren Zeilen, meine frühere Jugend-Büste nach Verdienst wieder empfehle.

Mme. de C. . . , rue Bayen, Paris.*

Und dieser weitere:

„Mein Herr!

Die Pilules Orientales haben mir trefflich geholfen, und ich sehe mit Vergnügen, wie sich die Gruben an meinem Hals allmählich füllt. Ich zweifle jetzt nicht mehr daran, dass ich, dank dieser kleinen, kostbaren, die ich vor mehreren Jahren verloren habe.

Louise M. . . . , rue Franklin, Passy.*

Die „Pilules Orientales“ helfen den jungen Damen vorzüglich, ebenso Damen, deren Büste ungenügend entwickelt ist oder durch Anstrengungen und Krankheit gelitten hat.

Die meisten Frauen von Personen mit zarter Gesundheit und Temperament genommen werden, wie dies aus den beiden folgenden Schreiben hervorgeht:

„Mein Herr!

Ich bin mit der Wirkung der Pilules Orientales sehr zufrieden, die mir nicht nur zu einer stärkeren Büste, sondern auch zu besserer Gesundheit verholfen haben. Mit jetzt zu viel zu sagen, dass ich die frühere Jugend-Büste, die mir durch diese kleinen, die ich vor mehreren Jahren verloren habe, wieder erhalten habe.

Mlle. G. . . . , place St.-Pierre, Tonnais.*

„Mein Herr!
Meine Freundin, der ich die Pilules Orientales empfahl, ist sehr damit zufrieden. Sie hatte auch Magenleiden, welche jetzt verschunden sind.“

L. V. . . . , rue Courage, Granville.*

Die „Pilules Orientales“ schaden also der Gesundheit und dem Magen in keinem Falle. Uebrigens enthalten sie nur harmlose und wohltuende Bestandteile, keine gefährlichen Drogen, wie Arsenik oder andere. Sie haben in den dreissig Jahren, die sie von Damen jeden Alters und in allen Ländern genommen werden, niemals zu einem Tadel Anlass gegeben.

Sogar die Ärzte haben ihre guten Eigenschaften erkannt, und verordnen sie ihren Patienten, wie aus dem folgenden Brief hervorgeht:

„Mein Herr!

Ich verschreibe meinen Patienten immer noch Ihre ausgezeichneten Präparate „Pilules Orientales“, und freue mich, ich Ihnen mitteilen zu können, dass ich ihm viele Erfolge verdanke.

Docteur G. . . .

in N. . . . (Loire Inférieure).*

Die Wirkung des Präparates zeigt sich sofort und ist in den meisten Fällen in zwei Monaten abgeschlossen, oft sogar schon in mehreren Wochen, wie die beiden folgenden Briefe bezeugen:

„Mein Herr!

Ich nehme Ihre Pilules jetzt seit 14 Tagen und merke bereits, eine tatsächlich überraschende Wirkung.

Mme. H. L. . . .

rue Gondard, Marseille.*

„Mein Herr!

Ich beziehe mich, Ihnen zu Ihren Pilules Orientales Glück zu wünschen, da man täglich „Pillules Orientales“ nennen könnte.

Ein einziger Flakon hat genügt, um zwei Salzfische, die ich zu beiden Seiten des Halses hatte, verschwinden zu lassen. Meine früher schlaffe Büste ist schön und fest geworden. Ich bin entzückt über Ihre Pillen.

Mlle. A. . . .

Verdun (Schweiz).*

Hier sollen die Reaktionen beenden, welche die Wirkung der „Pilules Orientales“ dartun, und welche nicht zu lassen, dass man sie mit irgend einer mehr oder weniger phantastischen Nachahmung oder Methode verwechseln, wie solche fortwährend auf den Markt gebracht werden.

Dennoch mögen die Damen, welche die Schönheit ihrer Büste haben wollen oder deren Busen es an Entwicklung oder Festigkeit fehlt, nicht, ihre Zufucht zu den „Pilules Orientales“ zu nehmen, sondern sie zu erhalten, um sie ihren innigen Wünschen erfüllen sehen und brauchen bezüglich ihres Aussehens nicht vor dem vom Glück begünstigten Freuden zurückzukehren. Sie werden erstattet und entzückt sein über die mit ihnen vorgegangene Veränderung.

Der Preis einer Flasche „Pilules Orientales“ mit Gebrauchsanweisung ist Mk. 5.50 bei Einsendung des Betrages durch Postanweisung. Mk. 5.50 bei Sendung unter Nachnahme.

J. Rott, 5 Passage Verdun, Paris.
Depots: Berlin, Hadra-Apotheke, Spandauerstr. 40; München, Emmel-Apotheke, Sendlingerstr. 13; Breslau: Adler-Apotheke, Ring 10; Leipzig, Dr. Klein, Mark 12; Frankfurt a. M., Engel-Apotheke, Gr. Friedbergerstr. 46; Dorn für Österreich: Vertrieb franz. kosmet. Artikel Wien XII, Teichkassergasse 5.
Wir raten einer jeden Leserin dieser Zeitung, sich das sehr interessante Heftchen: „Über die plastische Schönheit des Busens“ kommen zu lassen, das gratis geschickt wird.

„GLORIA“ Gummi-Schwämme



Dauerhafter als Hausschwämme Angenehm im Gebrauch

Ärztlich empfohlen!

Hannov. Gummiwerke „Excelsior“ A.G.

HANNOVER LINDEN 2.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Stille Patrioten!

Der französische Minister des Innern hat kürzlich in einer Rede gesagt: „Unser Patriotismus wird schwächen bleiben, denn ihm ist jeder mit Brutalität sich ordnende Hurra-Patriotismus fremd!“ — Das ist richtig! Franzosen, die ihr Vaterland hoch leben lassen wollen, heigen zu diesem Zweck immer erst mindestens 200 Meter unter die Erde hinunter. Haben Sie dazu keine Zeit, so schliefen sie sich im verdächtigsten Räume der Wohnung, im W.C., ein. Offensichtlich reißt der Franzose wohl den Mund auf, läßt aber keinen Ton heraus. Nur ab und zu, wie in Italien, redet er mit der Faust. Eine merkwürdige stille Nation!

C. Fr.

Die neue Behandlungsweise kranker u. gesunder Menschen

nach den neuesten biologischen Forschungen u. prakt. Erfahrungen erfordert die Verbesserung der Körpersäfte z. Verbesserung d. Schilddrüsen der sauren Stoffwechselprodukte, (Kohlensäure bei Bleichsucht, Blutmangel, Nervosität usw.; Harnsäure, bei Gicht, Nierenleiden, Rheumatismus, Herzschwäche, Adrenalkrankh. usw.; und Säuren b. Katarrhen, Magen- u. Darmstörungen, Nervenschwäche, Diabetes usw.) sowie d. Anstauungskörper, d. Genußmittel usw. Hierzu, wie zur Aufrechterhaltung d. elektro-chemischen Betriebes unseres Organismus ist das stoffliche Präparat **Hoffmanns Pulver „Phagoxyl“**, in Pepsin u. Lithion (organometall. eck-leitfähige Lebenssalz u. Pepsin), das rationellste Mittel. — Von zahlreichen Ärzten, Patienten u. noch Gesunden mit glänzenden Erfolgen im Gebrauch als „Ernährung der tügl. Nahrung“, d. eben zu wenig von d. im momentl. Erwerb u. Genußleben so nötigen Bindungs-, Nervenunterhaltungs- und Lösungsmittel enthält. Original-Schachtel „Phagoxyl“ nur 1 M. (für ca. 1 Monat), grosse 4 flache Blechdose nur 3 M. in Apoth. od. Drogh. Wo nicht vorrätig, nichts aus, nehmen, so bestellen b. d. Firma **Hoffmanns Spezialität, Dresden-A. 10.** (Schachtel, in Doppelverpackung, 1 Blech in Paket geg. Nachn.). Lassen Sie sich zeigen, d. Lehrer, Prof. J. von dort gratis kommen. Sie können viel Geld sparen! Sofort Name des Präparats u. Adresse der Fab. mitteilen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ihr
alkoholbedürftig
wird
frabgeführt

wenn Du bei anstrengenden Touren, Märschen und Reisen, bei intensivem Sportbetrieb u. bei andauernder Geistesarbeit die echten **KOLA-Pastillen** Marke **DALLMANN (Dallkolat)** gebrauchst. Den Frohsinn bringen sie Dir obendrein.

1 Schl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein.

+ Schlanke Figur +
Erhalten Sie durch **Dr. Richters Frühaufkloster**.
Gerant, unschädlich, von angenehmem Geschmack u. glanz. Erfolg. 1 Pak. M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. **Insitut. Hermae.**
München 55, Baderstrasse 8.
Zeigisse. Dr. med. Dr. Konsultierte 5-6, 10 kg Abnahme! ca. 21 Tage.
Hauptlehrer T. Schon nach 4. ersten Versuch mit Ihrem Tee habe ich 11 Pf. abgenommen, trotzdem viele and. Mittel wertlos waren. **Frau M. in D.** Habe zu meiner grossen Freude ca. 40 Pf. abgenommen.

Bei vorzeitiger
Nervenschwäche ist das
ärztlich empfohlene
Phosphorin, seit
Jahren bewährt in
allen Apotheken erhältlich.
Glas 50P 100P 150P
Preis M. 1.00 M. 1.50
Literatur gratis
Kontor chemischer
Präparate Berlin SO 16

Prof. Ehrlich's
geniale Errungenschaft für
Syphilitiker.
Aufkl. Brosch. 40 über rasche u.
gründl. Heilung all. Unterleibs-
leiden, ohne Berufsverlust, ohne
Rückfall! Diskr. verschl. M. 1.20
Spezialarzt Dr. med. Thiquens's
Biochemisches Heilverfahren,
Frankfurt a. Main, Kron-
prinzenstr. 45 (Hauptbahnhof,
Köln, U. Sachsenhausen 8
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108.

VAPORATOR
automatischer
Luftreinigungs-
Apparat



**Unentbehrlich zur Verbesserung
und Reinigung der Luft**
**Einfachste Regulierung
Leichteste Handhabung**
— Ueberall erhältlich —
Preis M. 35.00 und M. 45.00
Nächstgelegene Bezugsquelle
wird nachgewiesen durch:
Carl Pflugbeil & Co., BERLIN
Prinzessinnenstr. 16
Hermann Strumpf G.m.b.H., Berlin



Familienfeste

„Weshalb geht's bei Meiers heute so lustig zu?“
„Die Tochter feiert ihre silberne — Verlobung.“

Dr. Kord's
Yohimbin
Tabletten

Hervorragend. Kräftigungsmittel
bei Nervenschwäche.

München: Schützen, Sonnen, Ludwigs-
u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-
Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Post-
chemieplatz u. Victoria-Apoth., Friedrich-
straße 12; Breslau: Nachmark-Apoth.;
Cassel: Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum
gold. Kopf u. Hirsch-Apoth.; Düsseldorf:
Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u.
Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Ham-
burg: Löwen-Apoth. u. Apoth. G. F.
Ulrich; Hannover: Hirsch-Apoth.; Königs-
berg i. Pr.: Kranz-Apoth.; Leipzig: Engel-
Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.;
Mannheim: Löwen-Apoth.; Mannheim:
Apoth.; Stuttgart: Hirsch-Apoth. u.
Schwanen-Apoth.; Zürich: Victoria-
Apoth., Urnia-Apoth.; Budapest: Turul-
Apoth.; Danks: Prag: Adam's-Apoth.;
Wien IX: Apoth. z. Austria, Währingerstr. 18.
Dr. Fritz Koch, München XIX, 68.
Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“

See-nat
Dr. P. Köhler
Samoratorium
Bad Elster
I. Sa.

Innere, Nerven-, Frauenleiden, Be-
wegungsstörungen, (Rheumatismus).
Diätikuren. Vornehme Einrichtungen.
Alle bewährten Kurmittel, auch die von Bad Elster.
Man verlange Prospekt.

Fußpflege
mit Gerlach's
Präservat[®] CREAM
verhütet Wund-, u. Blasenlaufen;
beseitigt Fuss-Schweiss und dessen
widerrlichen Geruch. Seit 30 Jahren
in der deutschen Armee eingeführt.
Erschallt zum Preise von M. 0.25,
0.40 und 0.75 in den Apotheken und
Progerien. Wo nicht, durch den
alleinigen Fabrikanten
Edvard Gerlach, Lübeck i. W.G.




**VEREINIGTE
WERKSTÄTTEN**
FÜR KUNST IM HANDWERK-AG

**Möbel • Teppiche • Stoffe
Kleinkunst • Beleuchtung**

**MÜNCHEN
BREMEN BERLIN
HAMBURG KÖLN
NÜRNBERG Breslau**

Typenmöbel-Katalog M. 100 3-Möbelkatalog a. 50
Repräsentationsräume M. 112 12 Illustrationsproben
gratis

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



R. Hesse

Der Herr Rentant

„Diese ewigen Weibertragsverordnungen! Geßern hab' ich Seiner Gnaden ausrechnen müssen, daß kein Vermögen da ist — heut muß ich wieder nachweisen, daß wir keine Einkünfte haben!“

Er, der Herrlichkeitste von allen!

Erzpräsident Roosevelt hatte den amerikanischen Vorgesetzten Roosevelt auf einhunderttausend Dollars Schadenersatz verurteilt, weil dieser ihn als Bewußtseinsstricker bezeichnet hatte. Als Roosevelt in der Verhandlung seine Behauptung nicht aufrecht erhalten konnte und Abbitte leistete, hat Roosevelt die Geschworenen, den Angeklagten nur zu 6 Cent Strafe zu verurteilen, was auch geschah und allgemeine Mithing hervorrief.

Teddy, nicht dem Toddy dienst Du, Nicht dem Weine, nach dem Bier — Nur dem Kästler Newett schienst Du Gold ein Süßel: niemals mit!

Aber, wenn ich mich nicht kausche: Schmeiß' bist Du doch gewohnt — Deiner Tugend Ziele kausche, Womit sie sich selbst belohnt!

Wo hat auch jeht ich wieder, Von der weiten Welt belauscht, Deine Großmut zaubernd, Am fisch selber tief bezaubt!

Statt der zehnmaltausend Dollar Einen Nickel — kolossal! Als ein Heißliebhaberhand.

Und die Augen geh'n uns über Ganz wie Dir, Du Wunderheld — Gott erhalt Dir Deinen Schieber, Chellauer Roosevelt!

Sassafrazz

Königstreue

Ein konfessionärer Rittergutsbesitzer im Kreise Königsberg-Land bestellte bei einem Königsberger Kaufmann Zigaretten und brennerte ausdrücklich, er setze voraus, daß der Kaufmann konfessionell gelinst sei, da er nur bei Konfessionellen kaufe.

Endlich ein Patriot, weil er sein soll! Niemals wird er seine Lippen, die durch so manches Königsloch geheilt sind, dadurch entweichen, daß er eine liberale Zigarette an sie bringt! Und wenn eine Feuerbrunst das Schloß seiner Ältern zu verzehren droht, dann steht er am Schloßhof und gesteht nur konfessionellen Feuerwehrmännern den Eintritt, die das Feuer aus konfessionellen Schläuchen mit konfessionellem Wasser löschen. Und wenn er dann in der Unternehmung gegen den Brandstifter als Zeuge vernommen werden soll, so fragt er erst den Unternehmungsrichter nach seiner politischen Bestimmung, da er nur von einem konfessionellen Richter konfessionelles Recht nimmt.

Wenn aber der Steuerheber in sein Schloß kommt und die Steuern einzeln will, so heßt er ihn, wenn dieser liberal ist, mit Hund von seiner Schwelgerei; denn ehe er an einen liberalen Steuerboten zählt, lieber bezingt er sich und zählt gar keine Steuern

Erdo



Bomben-Suffragettes

auf der Strasse zu Hause („Pasquino“, Turin)

Sieg der Frauen

In New-York (Münchener) verlangte ein Frauenklub die Entfernung der Korsetts aus den Schaufenstern, weil vor diesen Schaufenstern Männer, auch jüngere, stehen geblieben seien und die Korsetts betrachtet hätten.

Das Verlangen des Frauenklubs ist gewiß gerechtfertigt. Die Männer, die die Korsetts studieren, sehen, in welcher Weise die schlegenden natürlichen Wölbungen durch die Kunst der Korsettschneiderei vorgebildet werden; sie gelangen dann leicht zu der Überzeugung, daß alle Wölbungen, die sie bisher bewundert haben, solche Kunstprodukte sind, und daß die Damen in Wirklichkeit statt konvexer Wölbungen konkave Höhlungen oder mindestens horizontale Ebenen haben. Kann man es einem Frauenklub verdenken, wenn er gegen die Möglichkeit einer solchen üblen Nachrede Maßregeln ergreift?

Khediye

Neue Anreden für intimere Fälle

Sie Packer — zu einem Schuhmann,
Sie Hochkapler — zu einem Arbeiter, der einen Holzhaufen setze,
Sie Bauer — zu einem Architekten,
Sie Schwerenöter — zu dem kranken Mann am Dossoporus,
Sie Schwadroner — zu einem Rittmeister,
Sie Kronenlohn — sagte ich nicht zu einem Erbherrn, weil ich so intim noch nicht mit ihm fand.



Ziil

„Wenn jetzt die Studentendude fünfzigmal ausgehakt wird, dann hast ja Dein Vorkopf gar nicht mehr hinein!“



R. Hesse

Wunderkraft

„Manu — hat das Leuchtwasser gewirkt?“
„Und wie! Ich glaub, mein Stockhahn hat bereits den religiösen Wapstinn!“

Die weiß-blau Gefahr

Preussische Blätter glauben feststellen zu müssen, daß die Ermordung des Majors v. Leutwinski durch den niederbairischen Stromer Straßer am Friedrichshagen „Preussening“ die vorläufige, aber nicht die endgültige, auf Konto zu setzen sei. Der Hahn habe bei dem Mörder eben zur Tat gezeigert, man müsse aber entschieden diesen „Gefahrenquellen“ mehr Aufmerksamkeit schenken und eventuell gegen die „partikulärpolitische Presse“ von Amtswegen vorgehen.

Schauerlich! Höchst schauer- und bedauerlich! Gestern erschienen denn bereits Folger-Berichten in fünfzig Münchener Zeitungsredaktionen und beschuldigten alle „Preussening“, die vorläufige, aber nicht die endgültige, auf Konto zu setzen sei. Und zwar 111005 von „Hoch“ bis „Lauff“, 132520 von „Lauff“ bis „Werner!“

Ein Maurerpolier, der an öffentlichen Baustellen eine preussische Maurer fragte, „ob er ihm nicht gleich einen Schuß geben sollte?“, wurde vom Platz weg verhaftet. Ebenso ein Dachdecker, als er einem Gekerkten zurief: „Schmeiß den Dachstuhl!“ ob!“

Da das Hofbräuhaus als Hauptstich des Preussening bekannt ist, wurde eine Razzia mittags 11 1/2 Uhr abgehalten, wobei 113 Männer und 10 Frauen mitgenommen werden konnten, die nicht aus Preussen waren und nach dem Verhören Verfahren gemessen) einen preusseningfeindlichen Tausend-Umfang aufwiesen. Viele derselben sollen sich bei ihrer Stellung direkter Preusseningeileidung schuldig gemacht und durch ihre Gemeingefährlichkeit offen erfüllt haben. Der Rest der zurückgelassenen 4888 Personen, die nachgewiesenermaßen aus Norddeutschland waren, begrüßte die Maßnahmen mit Befriedigung und trank in gehobener Stimmung weiter.

Sogar bis in die Büros der Ministerien ist die „Antipreusseninge“ schon gedrungen. Zwei Sekretäre, ein Rat und ein Automobilner wurden überführt, bei der Echtheit einer Berliner Artikel auszusagen zu haben: „Preusseninge Gäh!“ Sie erhielten sofort ihre Entlassung ohne Pension. Man hofft, daß dadurch weitere Morde vermieden werden. Immerhin sollte in den nächsten Monaten kein Preussening ohne Panzerhemd in München erscheinen, und solche, welche trotz aller Gefahren dennoch in esch mährlicher Kühnheit den Versuch wagen, sollen wenigstens die verletzbarsten Stellen, z. B. die Waden stark waffern, um dem ersten Angriff gewandig zu sein.

A. D. N.

*) Dachstuhl-Biegel. **) Dumme Kerle.

Jesus an der Urne

Wie nachträglich bekannt wird, haben es die Konserverativen von Ebersfeld-Barmen bei der Landtagswahl fertig gebracht, Jesus als Kandidat politischen (und natürlich konserverativen) Wahlleiters auszuspielen.

Unser Heiland Jesus Christ
Hat in Barmen bei den Wahlen
Zur Erneuerung seiner Qualen
Vor die Urne hingemüßt.

Christlich-nationale Herrn
Nahmen ihn in ihre Mitte,
Und sie sagten: Komm! Sie bitte!
Und er seufzte: Inwiefern?

Und da hielten sie ihm vor:
Sind Sie nicht in Ihren Reden
Auch politisch aufgetreten? —
Fragen Sie den Herrn Pastor!

Und dann hantuierte sie tief bewegt
Unsern Herrn sein Wort gedeutet,
Wie man's Wählern unterbreutet,
Dass es gute Tinseln trägt.

Und der Herr unser Christ
Dachte wohl bei diesem Krampf,
Dass der Wechsellust im Tempel
Immer noch der alte ist.

Est Ess



Aus der Schule

„Welcher Geschäftszweig hat von einem
Kriege besonderen Vorteil?“
„Die Drehschloßfabrikanten!“

Der Sachkenner

Ahm in Ahm wandelt ein Paar
durch die herrliche Frühlingsschwärze.

Von den Bäumen glitzert und gleißt
die Blütenpracht. Die Vögel zwitschern
in der Luft; ein milde sädelnder Wind
läßt die Pulse höher schlagen.

Sie fragt, die seine Stirn gen
Himmel gewendet:

„Fühlst Du den weichen Se-
phir, Geliebter?“

Prüfend tastet seine Hand auf ihrem
Aermel:

„Quatsch! — Ganz gewöhnlicher
so Pfennig-Quasella!“

Ludwig Engel

Training

In X trifft die Meldung ein, der
Landbesitzer wünschte auf der Durchreise
dem Städtchen die Ehre seines Besuchs
zu erwiesen. Der Gemeindefunktionär
ist freudig erregt zum Bürgermeister, um
die Empfangsvorbereitungen zu be-
sprechen und findet ihn in seiner Woh-
nung. Vor seinen Füßen liegen zwei
Zehnmarkstücke und der ziemlich be-
lebte Herr bemüht sich stöhnend, die
Geldstücke mit weit vorgebeugtem Ober-
körper aufzuheben. Begeistigt verfolgt
der Sekretär die vergeblichen Anstren-
gungen seines Vorgesetzten und fragt
interessiert: „Waden Sie schon lange
diese Übungen?“

„Ach wo,“ kündigt der Bürgermeister
mit hoffnungslosem Gesicht, „ich übe
mich doch bloß im Empfangen!“

Die Veredelung der Deckungsvorlage

Die Deckungsvorlage wurde jetzt von der Budgetkommission
— etwa verbessert?

O nein! Im Gegenteil! (Übrigens klang der Ausdruck auch
verwässert!)

Sondern — damit jeder Patriot vor Freude weidet:

Die Deckungsvorlage wurde — veredelt!
Jeder nämlich, der in einem Berufe schwitzt,

Den zehn- bis fünfzehnfachen Betrag seines Einkommens
als — Vermögen besitzt!

Stauend stehen wir und stramm, die Hände an den
Biesen:

In der Budgetkommission sitzen scheinbar lauter kleine
Adam Riesen,

Und sie wollen mit Ausdrücken wie „veredeln“
bei Gelegenheit der neuen Steuern

So nebenbei auch noch die deutsche Grammatik erneuern!

— Und man erteilt ihnen die Zensur gern und vergnüglich:
Kopfrechnen schwach — Grammatik vorzüglich!

Jucundus festlich



Saeremley

Anregung

„Hier Petrus, wer dort?“ — „Hier Pfarrer Kohlmeier. San S'
doch so freundlich und schick S' a richtiges Hagelweda für d'
Bauernbändler, de ham uns wieda a Mandat wegg'schnappt!“

Dernier cri

Aus einer deutschen Zeitschrift wird berichtet, daß
ein in einer Möbelfabrik beschäftigter Stuhler
von Gefellenprüfungsausschuß die Note „sehr gut“
erhalten habe.

Der deutschen Sprache Wortschatz ist
ist viel zu unheim oder klein,
Und desentwegen führt von Trist
zu Trist man neue Worte ein.

Für einen Mann, der Stühle macht,
hat man erst neulich weder schlicht
Ein neugeformtes Wort erdacht,
Das seinem Zweck nach Wunsch entspricht.

Ein an den Stuhl gehängtes eur
ist jetzt Bezeichnung für den Mann,
Der Stühle aller Art sans peur
Et sans reproche gut machen kann.

Stuhler klingt fein und feiner als
Stuhlmacher, denn das klingt kommen,
Und Wörter machen jedenfalls
Auch Leute wie es Kleider tun.

Stuhlergelle klingt famos,
Stuhlertribb klingt wie Dregelklang,
Stuhler klingt wie Posamentstich
Und wehweiller Feiselang;

Es klingt fast wie französisch — und
Das ist in Deutschland doch allein
Für Deutsche schon ein guter Grund,
Um feiner als gut deutsch zu sein!

Est

Frau Kommerzienrat Goldsch

hatte von ihrer letzten Bayerreise
einen Satz Gralsfische in der Größe
von Kistengläschen mitgebracht, „genau
dem im Festspielhause gebrauchten Ori-
ginal nachgebildet.“

Unglücklicherweise wurde eins zer-
brochen. Man mußte sich wieder an
das Bayerntier Geschäft wenden. Als
sich nun die Sendung einige Tage ver-
zögerte, seufzte sie ungeduldig: „Ja, es
ist Zeit, daß das Parfissalmopol endlich
aufhört.“

„Ariadne auf Naxos“ hatte sie
natürlich auch gesehen, als in Berlin
der Platz im 1. Rang so stark fohete. Sie
wurde gefragt, wie es ihr gefallen habe.

„O sehr gut,“ sagte sie. „So ein
paar Tausendlagen müßten in der „Wal-
fire“ auch sein. Das wird gleich viel
interessanter.“

Kleine Märchen

Vorzügliche Küche.
Zwei Minuten vom Bahnhof.
Herrliche Lage.
Schöne Aussicht.
Frische Eier.
Lebte Neuheit.
Prima Qualität.
Mäßige Preise.
Einen Moment, bitte!



Der Erzbischof von München-Freising

„Ja, Erzellenz, da ist nichts zu machen! Wenn ich auch das Zeug herauschneide, ein roter Fleck wird immer bleiben!“

Wege des Heils

Zu Mann'en war 'sch, da saßen sie
Beisammen wie die Barzen,
Die Sozi und die Klerizi,
Die Roten und die Schwarzen.

Sie saßen, teilend unter sich
Die Wähler wie Banknoten,
Und liebten einander brüderlich,
Die Schwarzen und die Roten.

Dann gingen sie vergnügt nach Haus,
Mit Vorlicht freilich und Finten;
Die Roten nämlich vorn heraus,
Die Schwarzen aber hinten.

Nur Einer nahm eine Leiter her
Und flog behend nach oben —

Das war unser lieber Bettinger,
Den wir als Bischof loben,

Als Stütze von Altar und Thron,
Als Priester und Patrioten —
Ja, Gottes Wege sind wunderbar ...
Die schwarzen und die roten ...

A. De Nora

Zum Fall Redl

So sprach der Bürger, so der Staat zu Dir:
„Du bist es, dem wir unsren Schutz vertrauen!
Und da wir stolzen Herzens auf Dich bauen,
So bringen gern die schwersten Opfer wir!“

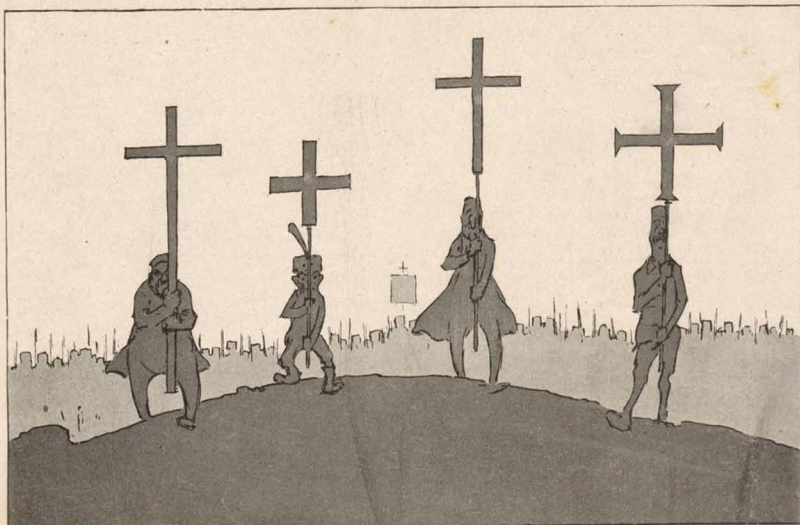
Und drohte je der Krieg des Landes Gauen,
Wir riefen kühn: der uns beschützt, steht hier!
Bis in den Tod folgt man Dir, Offizier,
Da wir in Dir den treuesten Freund erschauen!“

... Der treuesten Freunde Einer ging zu jenen,
Die Treue schimpflich lohnen mit Verrat!
Trieb Schacher mit des Reichs geheimsten
Plänen.

Es stockt das Blut ob solcher Freveltat:
Der Schächer ward zum Räuber, zum Pirat,
Und Volk und Fürst und Heer weint bittere
Tränen ...
„Jugend“

Danflavisten unter sich

A. Schmidhammer



Erst fürs Kreuz — — — — —



— — — — — dann ins Kreuz!!